



Stadt Meckenheim

Integrationskonzept

„Meckenheim – Stadt der Kulturen“



Impressum

Stadt Meckenheim

Bürgermeister Bert Spilles

Bahnhofstraße 22

53340 Meckenheim

Telefon: +49 02225 / 917-0

Telefax: +49 02225 / 917-100

E-Mail: stadt.meckenheim@meckenheim.de

Internet: www.meckenheim.de

Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet und moderiert durch

İbis, Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare

Am Grillopark 10, 47169 Duisburg, Telefon: +49 203-519388-4

Telefax: +49 203-519388-8, E-Mail: info@ibis-institut.de, Internet: www.ibis-institut.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Bürgermeisters.....	4
Einleitung.....	6
1. Integration in Meckenheim.....	7
1.1 Begriffsklärung.....	7
1.2 Integrationspolitische Leitlinien.....	8
1.3 Rechtliche Grundlagen zum Integrationskonzept.....	9
1.4 Zahlen und Fakten.....	12
2. Handlungsfelder der Integrationsarbeit in Meckenheim.....	16
2.1 Aufbau und Weiterentwicklung von Strukturen.....	16
2.2 Interkulturelles Zusammenleben.....	24
2.3 Sprache und Bildung.....	30
2.4 Arbeit und Wirtschaft.....	36
3. Integrationsmonitoring.....	41
3.1 Hintergrund.....	41
3.2 Indikatorenset.....	42
4. Ausblick.....	49
Anhang.....	50
Abbildungen.....	50
Indikatorenset für Meckenheim.....	56
Handlungsempfehlungen in der priorisierten Reihenfolge nach Arbeitsgruppen.....	58



Vorwort des Bürgermeisters

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Integration unserer zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürger und der hier leben-



den Ausländer ist mir ein besonderes Anliegen. Das vorliegende Integrationskonzept der Stadt Meckenheim beschreibt, was wir unter Integration verstehen, welche Leitlinien die zukünftige Integrationsarbeit bestimmen sollen und wie wir die Integrationsarbeit organisiert haben. Das Konzept ist bewusst von Offenheit geprägt und lädt zur aktiven Mitwirkung unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen und einzelner engagierter Bürgerinnen und Bürger ein.

Unser Handeln ist geprägt vom Grundsatz: **Miteinander reden- nicht übereinander!**

Mit Christian van Engelshoven haben wir einen Integrationsbeauftragten gewinnen können, der federführend die Integrationsarbeit in Meckenheim begleitet und maßgeblich mitgestalten wird. Er ist auch erster Ansprechpartner in der Stadtverwaltung für Integrationsfragen.

Gemeinsam mit dem İbıs – Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare haben wir das hier vorliegende Konzept zur strategischen Steuerung der Integrationsarbeit erarbeitet. Das Integrationskonzept wurde mit Bürgerbeteiligung im Rahmen einer Zukunftskonferenz praxisorientiert entwickelt. Die Maßnahmen werden im Anschluss an die Konzeptentwicklung mit Unterstützung der am Prozess Beteiligten umgesetzt. Die Stadt Meckenheim hilft bei der Umsetzung von notwendigen Schritten im Rahmen ihrer Möglichkeiten, und bündelt die Interessen und die Aktivitäten der Akteure der Integrationsarbeit und der Bürgerinnen und Bürger und ist maßgeblich an der Umsetzung beteiligt.



Aus meiner Sicht haben wir mit dem vorliegenden Konzept für Meckenheim eine hervorragende Grundlage, um die Integrationsarbeit strategisch zu koordinieren. Ich bedanke mich bei allen für die breite Mitarbeit und hoffe, dass die gemeinsam entwickelten Maßnahmen mit ebensoviel Engagement umgesetzt werden.

hw
Jest Spiller

Bürgermeister



Einleitung

Das hier vorliegende Integrationskonzept wurde im Rahmen der Zukunftswerkstatt „Meckenheim – Stadt der Kulturen“ entwickelt. Die Maßnahmen wurden in Arbeitsgruppen zu den Themen „Interkulturelles Zusammenleben“, „Sprache und Bildung“ und „Arbeit und Wirtschaft“ entwickelt. An dem Gesamtprozess nahmen 113 Personen teil. Viele beteiligten sich sogar in mehreren Arbeitsgruppen. Unter den TeilnehmerInnen fanden sich neben ExpertInnen und BürgerInnen auch zahlreiche Jugendliche der Initiative „Junge integrierte Generation“.

Der entwickelte Maßnahmenkatalog wird ergänzt um ein Kapitel, in dem der Frage nachgegangen wird, was Integration eigentlich ist und in dem weitere Begrifflichkeiten geklärt werden. Außerdem werden Leitlinien der Integrationsarbeit formuliert. Zudem werden jeweils an verschiedenen Stellen dieses Konzepts einige Kennzahlen vorgestellt, die den Handlungsbedarf verdeutlichen, das Thema „Integration“ im Rahmen einer Zukunftswerkstatt zu bearbeiten.

Zudem soll ein regelmäßiges Integrationsmonitoring durch die Stadt Meckenheim helfen, die Integrationsarbeit in Zukunft strategisch zu steuern. Das Integrationsmonitoring kann Veränderungen der Integration als weichen Faktor in Form von Indikatoren sichtbar machen. Selbstredend können nicht alle Aspekte der Integration in einem solchen Indikatorenset erfasst werden, aber dennoch bietet es eine gute Entscheidungsgrundlage für Politik und Verwaltung, die Integrationsarbeit zu steuern.

Nach einer intensiven Arbeitsphase liegt nun ein Integrationskonzept vor, das praktische Handlungsanleitung für die nächsten Jahre bieten kann. Wir haben im Prozess gemeinsam sehr viele Maßnahmen entwickeln können, die in der Umsetzungsphase nun auch realisiert werden sollen. Als Integrationsbeauftragter kann ich sehr viele Maßnahmen koordinieren und ideell sowie personell unterstützen, aber die konkrete Umsetzung muss auf sehr viele Schultern verteilt werden. Integration kann nur gemeinsam gestaltet werden.

Christian van Engelshoven, Integrationsbeauftragter

Meckenheim, Februar 2010



1. Integration in Meckenheim

1.1 Begriffsklärung

1.1.1 Menschen mit Migrationshintergrund

Unter Menschen mit Migrationshintergrund werden analog zur Definition des Bundesamtes für Statistik im Rahmen der Erhebung des Mikrozensus Menschen verstanden, die selbst nach Deutschland migriert sind oder von denen mindestens ein Elternteil nach Deutschland migriert ist. Demnach fallen auch Kinder von eingebürgerten Migranten unter diese Definition.

In der Praxis gestaltet sich die Erhebung des Migrationshintergrunds in der Regel eher schwierig, so dass hier kaum vergleichbare Zahlen ermittelt werden können.

1.1.2 Ausländer

Unter Ausländer werden in diesem Konzept Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit verstanden.

1.1.3 Integration

Im Konzept wird die Definition des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) verwendet: „Integration ist ein langfristiger Prozess. Sein Ziel ist es, alle Menschen, die dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland leben in die Gesellschaft einzubeziehen. Zuwanderern soll eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden. Sie stehen dafür in der Pflicht, Deutsch zu lernen sowie die Verfassung und die Gesetze zu kennen, zu respektieren und zu befolgen.“

Von erfolgreicher Integration kann dann gesprochen werden, wenn die MigrantInnen das politische, soziale, kulturelle und wirtschaftliche System in Deutschland anerkennen, respektieren und daran partizipieren.



1.2 Integrationspolitische Leitlinien

1.2.1 Integration als Querschnittsaufgabe verankern.

Integration ist eine ressortübergreifende Aufgabe in der Kommunalverwaltung. Deshalb sollte sie auch als Querschnittsaufgabe verstanden, in der Verwaltung verankert und dort zentral koordiniert werden. Aus diesem Grund wurde die Stelle des Integrationsbeauftragten eingerichtet.

1.2.2 Integration ist Gemeinschaftsaufgabe

Über die Verwaltung hinaus ist es auch eine Gemeinschaftsaufgabe, die nur gemeinsam mit den Akteuren der Integrationsarbeit¹ angegangen werden kann und alle betrifft.

1.2.3 Integration erfordert Partizipation

Integration kann nur dann gelingen, wenn man den zu Integrierenden Partizipationsmöglichkeiten bietet und die Mitarbeit einfordert.

1.2.3 Integration kostet etwas und ist ein Gewinn

Integration erfordert ein Aufeinanderzugehen von allen Beteiligten. Jeder gewinnt etwas und jeder muss etwas investieren, damit sie gelingt.

1.2.4 Integration ist sozialräumlich orientiert

Integration findet im Sozialraum² statt, d.h. sie wird erst auf der Straße, vor der Haustür, im Gemeinschaftsgarten oder im Nachbarschaftszentrum wirklich lebendig. Die Maßnahmen des Integrationskonzepts finden deshalb auch in den Sozialräumen statt.

1.2.5 Integration ist auch interkulturelle Nachfrageorientierung

Integration setzt sich in den Einrichtungen fort, die Menschen mit Migrationshintergrund nutzen. So ist die interkulturelle Nachfrageorientierung dieser Einrichtungen von entschei-

1 Definition Akteure der Integrationsarbeit: Einrichtungen und Menschen, die mit der Integrationsarbeit befasst sind. Hierzu zählen die Verwaltung, die Politik, die Migrantenselbstorganisationen ebenso wie die freien Träger der Wohlfahrtspflege u.a. Einrichtungen, die in diesem Feld tätig sind.

2 Definition Sozialraum: Ort, an dem alltägliches Leben innerhalb bestimmter soziokultureller Verhältnisse stattfindet.



dender Bedeutung für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund.

1.3 Rechtliche Grundlagen zum Integrationskonzept

1.3.1 Gesetze und Vorschriften im Bereich der Zuwanderung

Während die Ausländergesetze von 1965 und 1990 vor allem ihren Blick auf den Erhalt der öffentlichen Sicherheit und Ordnung legten, wurde am 1. Januar 2005 mit dem Gesetz zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern (Zuwanderungsgesetz) das Ausländerrecht grundlegend verändert. Mit dem Zuwanderungsgesetz wurde ein Paradigmenwechsel in der Integrationspolitik eingeleitet. Erstmals wird vom Gesetzgeber anerkannt, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist. Gleichzeitig wurde der Grundsatz beibehalten, dass nur eine Staatsangehörigkeit gewünscht ist. Die Optionsregelung legt hierfür als ein Beispiel Zeugnis ab³.

1.3.2 Zentralisierung und Zusammenführung der Integrationsförderung durch das Zuwanderungsgesetz

Im Rahmen des Zuwanderungsgesetzes wurde die Integrationsförderung zentralisiert. Nicht mehr die Länder, sondern der Bund wurde zuständig für die Integrationsförderung. Eine weitere Änderung mit dem Zuwanderungsgesetz vom 1. Januar 2005 ist der Zuständigkeitsbereich für alle Menschen, die nach Deutschland zuwandern. Es gibt somit keine unterschiedliche Gewichtung für verschiedene Personengruppen wie zum Beispiel Aus-siedler.

1.3.3 Ergänzende Verordnungen

Das Zuwanderungsgesetz wird durch eine Reihe von Verordnungen ergänzt. Diese werden von der Bundesregierung oder einem Bundesminister erlassen, bedürfen jedoch zu-

³ Bei Erwerb der Staatsangehörigkeit nach dem Geburtsortprinzip (§ 4 Abs. 3 StAG) oder durch die Einbürgerung nach § 40b StAG ist nach § 29 StAG mit Beginn der Volljährigkeit und spätestens bis zur Vollen-dung des 23. Lebensjahres zu erklären, welche Staatsangehörigkeit erhalten bleiben soll.



meist der Zustimmung des Bundesrats. Eine Auswahl dieser Verordnungen:

- Die **Aufenthaltsverordnung** befasst sich mit speziellen Fragen im Zusammenhang mit der Einreise oder dem Aufenthalt von Nichtdeutschen.
- Die **Beschäftigungsverordnung** enthält Richtlinien zur Zulassung zur Beschäftigung von Ausländern, die zum Zwecke der Arbeitsaufnahme aus einem Drittstaat nach Deutschland einreisen.
- Die **Integrationskursverordnung** steckt den rechtlichen Rahmen für die Durchführung von Integrationskursen ab. Dazu zählen die Teilnahmebedingungen, Datenübermittlung, Gebühren sowie Grundstruktur der Kurse, Kursdauer und Kursinhalte. Darüber hinaus wird dort das Zulassungsverfahren für öffentliche und private Kursanbieter geregelt.

1.3.4 Novellierungen des Zuwanderungsgesetzes

Seit Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes hat es verschiedene Änderungen erfahren. Die wichtigsten gehen zurück auf das 2007 verabschiedete Gesetz zur Umsetzung aufenthalts- und asylrechtlicher Richtlinien der Europäischen Union („Richtlinienumsetzungsgesetz“), mit dem elf EU-Richtlinien Eingang in das deutsche Recht fanden. Das Arbeitsmigrationssteuerungsgesetz trat am 1. Januar 2009 in Kraft. Mit ihm wurde der Arbeitsmarktzugang für bestimmte Migrantengruppen erleichtert.

2007 wurde das Zuwanderungsgesetz in vielen Punkten novelliert. An dieser Stelle sollen zwei Änderungen herausgestellt werden.

Auf der einen Seite wurden Teile des Bleiberechts vom Gesetzgeber überarbeitet. Mit der sogenannten „Altfallregelung“ bekamen langjährig geduldete Flüchtlinge, die am 01. Juli 2007 länger als acht bzw. sechs Jahre mit ihrer Familie in Deutschland leben, ein Aufenthaltsrecht auf Probe. Dies gilt nur dann, wenn der/die AntragstellerIn genügend Wohnraum, grundlegende Deutschkenntnisse und ggf. den Schulbesuch seiner/ ihrer Kinder nachweisen kann. Darüber hinaus darf diese Personengruppe in der Vergangenheit die Behörden nicht getäuscht oder sich einer Ausreiseverpflichtung widersetzt haben. Die Personen müssen ein einwandfreies Führungszeugnis vorweisen können und dürfen keine



Beziehungen zu illegalen, terroristischen oder extremistischen Organisationen unterhalten.

Die „probeweise“ erteilte Aufenthaltserlaubnis wird nur unter der Bedingung verlängert, dass der/ die AntragstellerIn seinen/ ihren Lebensunterhalt bis zum 31.12.2009 durch eigene Erwerbsarbeit bestreiten konnte. Eine mögliche Verlängerung dieser Regelung steht noch aus und wird in der Politik kontrovers diskutiert (Stand 26.01.2010).

Für geduldete Flüchtlinge, die keinen Anspruch auf den o.g. Aufenthaltstitel haben und seit mindestens vier Jahren in Deutschland leben, wurde der Arbeitsmarkt ebenfalls geöffnet.

Der zweite Novellierungsbereich umfasst die Teilnahme am Integrationskurs, die Einbürgerung und den Ehegattennachzug. Auch hier bot die Diskussion im politischen Raum sehr viel Sprengstoff. Es sind nun finanzielle Sanktionen möglich, wenn ein (verpflichteter) Integrationskursteilnehmer den Integrationskurs nicht oder nur sporadisch besucht. Auch der umstrittene Einbürgerungstest wurde mit dieser Novelle eingeführt. Junge MigrantInnen unter 23 Jahren werden nun nicht mehr bei der Einbürgerung begünstigt, sondern müssen die gleichen Voraussetzungen erfüllen wie die Erwachsenen. Ein dritter Punkt in diesem Bereich ist der Ehegattennachzug aus Nicht-EU-Staaten wie z.B. der Türkei. Diese müssen mindestens 18 Jahre alt sein und deutsche Sprachkenntnisse nachweisen können.

Das Ziel des Arbeitsmigrationssteuerungsgesetzes, das am 1. Januar 2009 in Kraft trat, ist die bessere Nutzung inländischer Potenziale. Daher wurde ein neuer Aufenthaltstitel eingeführt, der Geduldeten einen sicheren Aufenthalt verschafft, wenn sie in Deutschland eine qualifizierte Berufsausbildung abgeschlossen haben und über eine verbindliche Einstellungszusage oder bereits über ein entsprechendes Arbeitsverhältnis verfügen. Geduldete HochschulabsolventInnen mit einem in Deutschland anerkannten Hochschulabschluss, die zwei Jahre lang durchgehend in einem ihrer Qualifikation entsprechenden Beruf gearbeitet haben, können ebenfalls einen sicheren Aufenthaltsstatus erhalten. Auch geduldete Fachkräfte, die drei Jahre lang durchgehend in einem qualifizierten Arbeitsverhältnis beschäftigt waren, fallen unter diese Regelung (vgl. § 18a AufenthG).

Die Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) wird seit dem 1. Januar 2009 auch für Geduldete nach vierjährigem Aufenthalt gezahlt (§ 8 Abs. 2a BAFöG und § 63 Abs. 2a SGB III).

Außerdem wird Geduldeten bereits nach einem einjährigen Aufenthalt in Deutschland eine



Arbeitserlaubnis ohne Vorrangprüfung erteilt (§ 10 Abs. 2 BeschVerfV).

Darüber hinaus wurde mit dem Arbeitsmigrationssteuerungsgesetz auch der Zuzug von Hochqualifizierten novelliert.

Während die Mindesteinkommensgrenze von 63.600 Euro bestehen blieb, wurden die Hürden für die Zuwanderung, besonders für Existenzgründer, gesenkt. Die Summe, die Existenzgründer investieren müssen, wird von 500.000 auf 250.000 Euro gesenkt.

Zudem wird die Höchstdauer für die Beschäftigung von ausländischen SaisonarbeitnehmerInnen von vier auf sechs Monate im Jahr verlängert.

1.4 Zahlen und Fakten

1.4.1 Integration in Bund und Land

Deutschland ist ein Einwanderungsland, das spiegelt sich auch in den Zahlen wider. Legt man die Daten des Mikrozensus 2005 zugrunde, so kann man nach Migrationshintergrund unterscheiden. In Deutschland leben insgesamt 82,4 Millionen Menschen. Davon sind 10 % Deutsche mit Migrationshintergrund, 81 % Deutsche ohne Migrationshintergrund und 9 % Ausländer. Damit weisen heute fast 20 % der in Deutschland lebenden Menschen einen Migrationshintergrund auf (vgl. Abb. 8 im Anhang).

Betrachtet man nun die Bevölkerung im Hinblick auf ihre Migrationserfahrung ergibt sich ein noch deutlich heterogeneres Bild. Nach Angaben des Mikrozensus 2005 sind dies 15,3 Millionen Menschen in Deutschland. Während 36 % davon Ausländer mit eigener Migrationserfahrung sind, finden sich darunter auch 11 % Ausländer ohne eigene Migrationserfahrung. Hier weist dann mindestens ein Elternteil Migrationserfahrung auf. 12 % der Menschen mit Migrationserfahrung sind Spätaussiedler. Von den Eingebürgerten weisen 20 % eigene und 3 % mittelbare Migrationserfahrung auf. 18 % sind Deutsche ohne eigene Migrationserfahrung (vgl. Abb. 9 im Anhang).

Die Integrationsbemühungen haben, nicht zuletzt auch wegen den aufkommenden Resentiments im Nachklang zu den Anschlägen am 11. September 2001, auf Bundesebene deutlich zugenommen. Der Paradigmenwechsel beschränkte sich nicht nur auf Gesetzesänderungen, sondern setzte sich beispielsweise mit dem Nationalen Integrationsplan und



den Islamkonferenzen fort.

Nordrhein-Westfalen ist in besonderem Maße von Einwanderung geprägt (vgl. Abb. 10 im Anhang). Nicht nur die Ruhrstadt, sondern viele weitere Städte sind durch Zuwanderung gerade in der Nachkriegszeit deutlich gewachsen. Aufgrund der demografischen Entwicklung, die die in der Nachkriegszeit stark gewachsenen Kommunen besonders betrifft, ist die soziale und berufliche Integration des immer größer werdenden Anteils von Menschen mit Migrationshintergrund von entscheidender Bedeutung.

In Folge des nationalen Integrationsplans wurde ein Integrationsministerium in Nordrhein-Westfalen eingerichtet. Dadurch wird der Integration ein hoher politischer Stellenwert eingeräumt. Die KOMM-IN-Förderung der Landesregierung NRW zeigt deutlich, dass in der Verbesserung der Strukturen der Integrationsarbeit ein Schwerpunkt gelegt wurde. Die Zukunftswerkstatt und das Integrationskonzept konnte nur mit Mitteln aus diesem Topf realisiert werden.

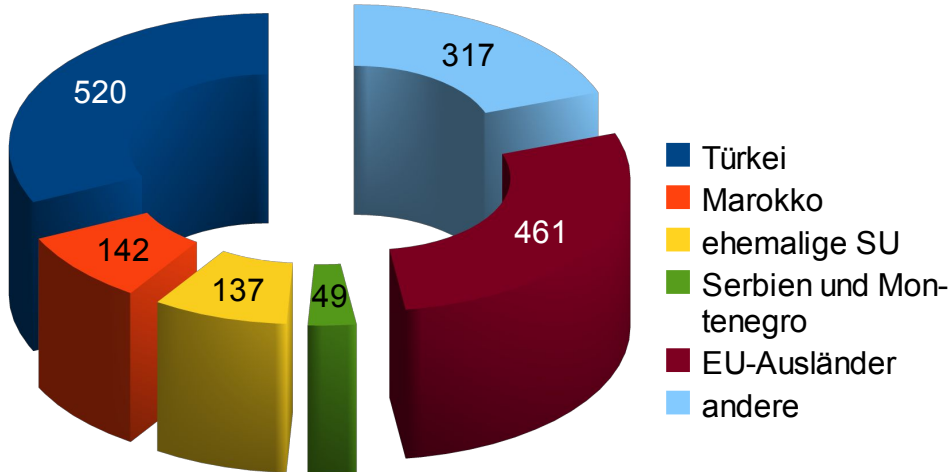
1.4.2 Integration in Meckenheim

Die Zukunftswerkstatt „Meckenheim – Stadt der Kulturen“ greift ein aktuelles und wichtiges Thema für die zukünftige Entwicklung der Stadt auf. Es wurde mit Bürgerbeteiligung, auch von MeckenheimerInnen mit Migrationshintergrund, ein Integrationskonzept entwickelt, das die strategische Steuerung der Integrationsarbeit in den nächsten Jahren durch die Stadt Meckenheim ermöglicht und zudem eine Debatte über das Thema Integration in der Stadtgesellschaft initiiert.

Meckenheim weist eine sinkende Einwohnerzahl auf. Zum Stichtag 31.12.2009 lebten 23.872 Menschen in Meckenheim, davon sind 1.659 oder 6,9 % Ausländer. Damit liegt Meckenheim im unteren Drittel im Landesvergleich. Nimmt man den Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund hinzu, so liegt der Anteil bei etwa 16 bis 20 %, Tendenz steigend. Die meisten MeckenheimerInnen nichtdeutscher Herkunft stammen aus der Türkei (534), Marokko (161) und Polen (97). Nicht gezählt werden hier die Aussiedlerinnen und Aussiedler, die bereits einen deutschen Pass haben. Von den Türkeistämmigen sind die Mehrzahl Kurden.



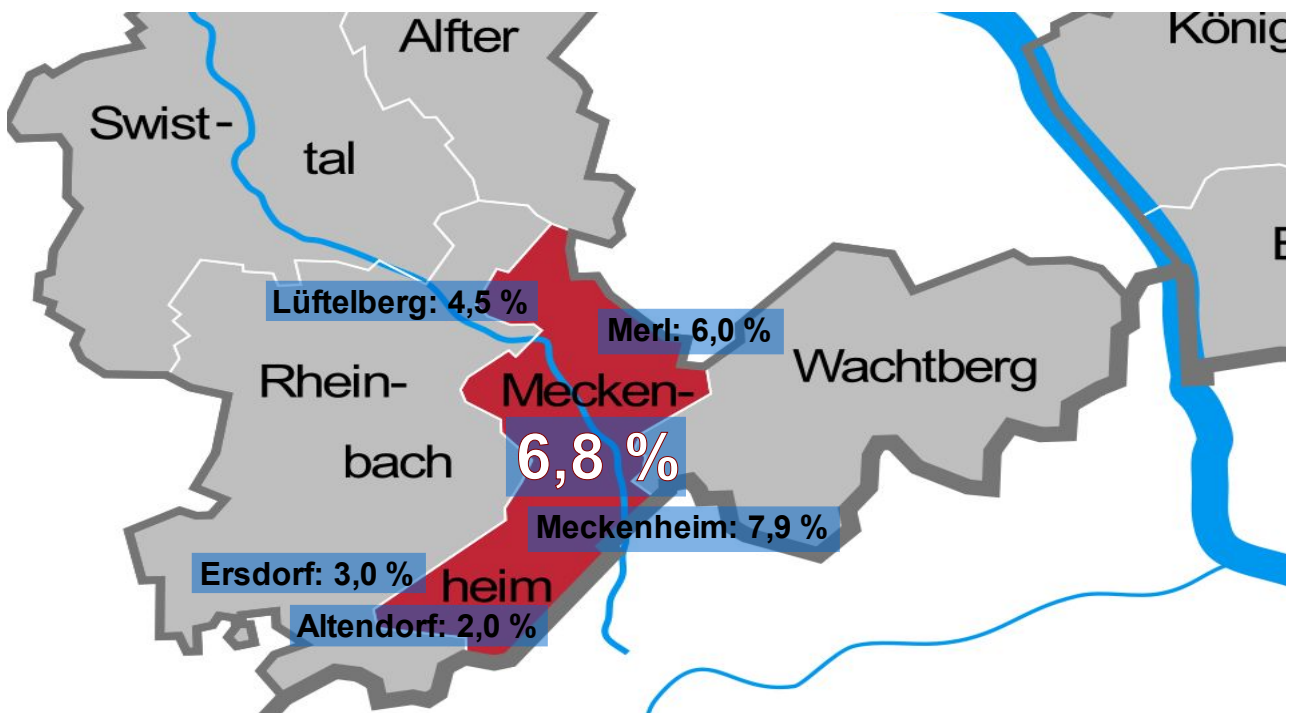
Abbildung 1: Ausländer in Meckenheim nach Nationalität, Quelle: Stadt Meckenheim



Die Nationalitäten der EU-Ausländer entnehmen Sie bitte Abbildung 4 im Anhang.

Die ausländischen MitbürgerInnen konzentrieren sich auf die Stadtteile Meckenheim (1.237) und Merl (285). Somit wird auch ein Großteil der zukünftigen Arbeit vor allem diese Stadtteile betreffen. Dabei sollen aber auch die Dörfer nicht außer Acht gelassen werden.

Abbildung 2: Ausländeranteile in den Stadtteilen Meckenheims und Gesamtstadt (rot) 2009, Quelle: Stadt Meckenheim





1.4.3 Die „Zukunftswerkstatt „Meckenheim – Stadt der Kulturen“

1.4.3.1 Ziel der Zukunftswerkstatt

Die Zukunftswerkstatt hatte das Ziel, ein Integrationskonzept mit einer deutlichen sozial-räumlichen Fokussierung unter Berücksichtigung der folgenden Prozesse sicherzustellen:

- Geeignete Unterstützung für Migrantenselbstorganisationen (MSOs) bieten
- Partizipationsmöglichkeiten schaffen
- Fest verortete Integrationsangebote fördern

Die Stadt Meckenheim stellt im Rahmen der strategischen Steuerung der Integrationsarbeit die Umsetzung der neu entwickelten Maßnahmen und Fahrpläne der vorgegebenen Prozesse sicher.

1.4.3.2 Die Phasen der Zukunftswerkstatt

Auftaktveranstaltung am 17.09.2009

Die Auftaktveranstaltung diente der Vorstellung des Projekts und der Einstimmung auf den kommenden Entwicklungsprozess ohne zu sehr eine Richtung vorzugeben, mit Ausnahme der oben genannten Punkte, die Bestandteil des Integrationskonzepts sein werden. Außerdem trafen sich die Arbeitsgruppen für eine erste Sondierung des Themas.

Arbeitsgruppenphase 3x3 Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppenphase begann Anfang November 2009 und endete Mitte Januar 2010. Dort wurden in drei Arbeitsgruppen, die sich jeweils dreimal getroffen haben, Handlungsfelder bestimmt, gewichtet und gemäß der Priorisierung in Meckenheim umsetzbare Maßnahmen entwickelt.



Abschlussveranstaltung am 27.02.2010

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen vorgestellt und ein Entwurf des Integrationskonzepts dem Bürgermeister übergeben.

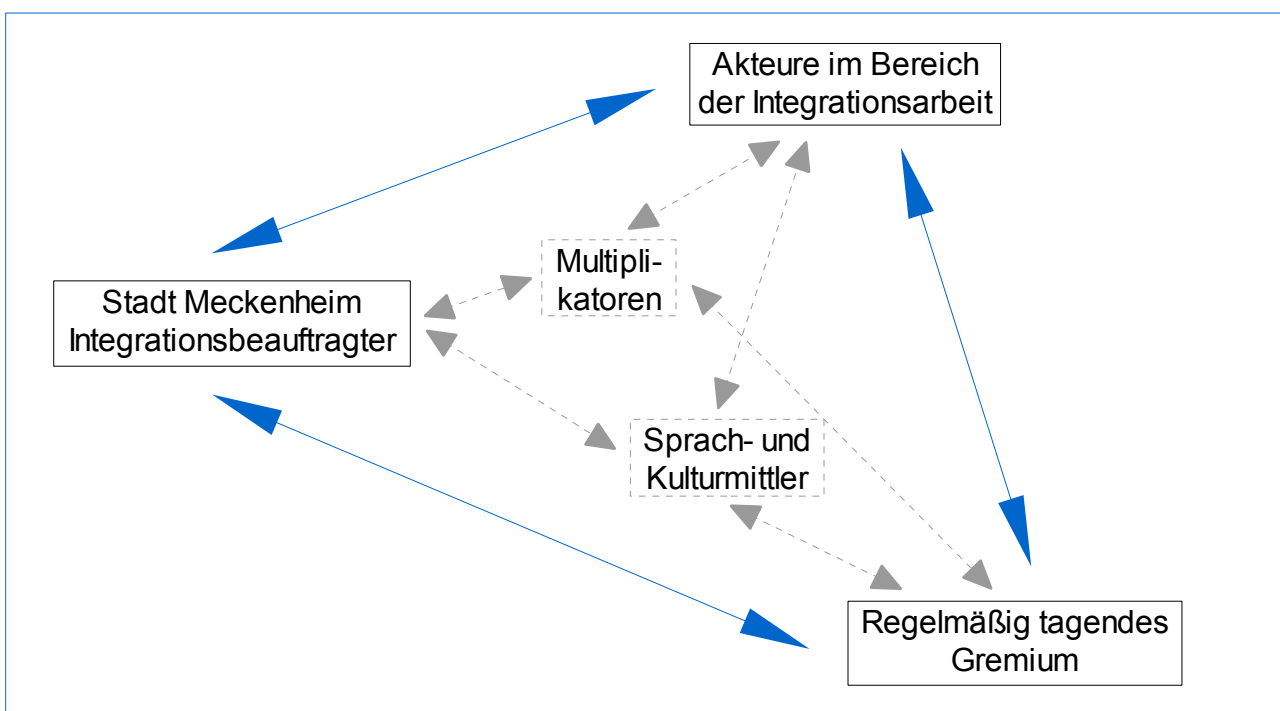
2. Handlungsfelder der Integrationsarbeit in Meckenheim

2.1 Aufbau und Weiterentwicklung von Strukturen

Die zukünftige Struktur der Integrationsarbeit soll die guten Ansätze und konzipierten Maßnahmen weiterverfolgen und die weitere Arbeit strategisch steuern und unterstützen. Zentraler Koordinator ist der Integrationsbeauftragte, Christian van Engelshoven, der die Arbeit des regelmäßig tagenden Gremiums unterstützen wird. Das Gremium sollte die Richtung der Integrationsarbeit vorgeben.

Multiplikatoren sowie Sprach- und Kulturmittler stellen die Brücken von der Aufnahmegeellschaft in die verschiedenen Migrantengruppen her.

Abbildung 3: Struktur der Integrationsarbeit in Meckenheim





2.1.1 Einrichtung eines regelmäßig tagenden Gremiums

Um die strategische Steuerung der Integrationsarbeit weiterhin zu begleiten, soll ein regelmäßig tagendes Gremium eingerichtet werden. Im Folgenden werden drei mögliche Alternativen vorgeschlagen, über die im politischen Rahmen noch entschieden werden muss. Wichtig ist, dass möglichst viele Akteure der Integrationsarbeit und interessierte BürgerInnen in die weitere Arbeit eingebunden werden.

2.1.1.1 Alternative 1: AK „Integration“ des Kriminalpräventiven Rates weiterentwickeln

Innerhalb des Kriminalpräventiven Rates (KPR), der durch die Stadt Meckenheim gemeinsam mit dem Polizeipräsidenten Bonn ins Leben gerufen wurde, existiert bereits ein Arbeitskreis Integration. Dieser besteht aus geladenen Mitgliedern und ist nicht öffentlich.

Das Thema Integration greift weit über die Kriminalitätsprävention hinaus. Ein regelmäßig tagendes Gremium, das die strategische Steuerung der Integrationsarbeit begleiten soll, hat also ein breiteres Aufgabenspektrum. Zudem sollte neben den bisher gesetzten TeilnehmerInnen auch weiteren Akteuren der Integrationsarbeit und interessierten BürgerInnen die Mitarbeit offen stehen. Nicht zuletzt ist die enge Verbindung von strategischer Steuerung der Integration und Kriminalitätsprävention, insbesondere den Migrantengruppen gegenüber, schwer zu vertreten.

Deshalb sollte der Arbeitskreis „Integration“ aus dem KPR herausgelöst und als eigenständige Arbeitsgemeinschaft „Integration“ der Stadt Meckenheim (AG Integration) weitergeführt werden. Sie sollte dem Ausschuss für Soziales und Integration regelmäßig über seine Arbeit berichten. Zudem müsste eine Öffnung für weitere TeilnehmerInnen – insbesondere mit Migrationshintergrund - angestrebt werden. Über die jeweilige Mitarbeit weiterer Mitglieder sollten Rat bzw. Ausschuss für Soziales und Integration entscheiden. So werden keine Parallelstrukturen geschaffen und die strategische Steuerung der Integrationsarbeit, die ohnehin bei der Kommune liegt, kann mit direkter Anbindung an die Politik durch diese AG optimal wahrgenommen werden. Eine Vernetzung mit der Arbeit des Kriminalpräventiven Rates könnte man dadurch erreichen, dass der Leiter der AG ein weiteres ständiges Mitglieder der Lenkungsgruppe des Kriminalpräventiven Rates wird. Ob das von dem im



Kriminalpräventiven Rat beteiligten Polizeipräsidium Bonn sowie den anderen Organisationen als zielführend erachtet wird, müsste aber im Vorfeld in der Lenkungsgruppe abgeklärt werden.

2.1.1.2 Alternative 2: Einrichtung eines „Runden Tisches Integration“

Um den Charakter des Arbeitskreises „Integration“ innerhalb des KPR nicht zu gefährden, könnte ein zweites, eigenständiges Gremium eingerichtet werden. Hier würden dann alle Themen außer der Kriminalitätsprävention behandelt werden. Als Name würde sich „Runder Tisch Integration“ anbieten, um möglichst viele Akteure der Integrationsarbeit und interessierte BürgerInnen in die strategische Steuerung der Integrationsarbeit einzubinden. Ein Vorteil dieses unabhängigen Gremiums ist die freie Gestaltung der Inhalte und der konkreten Arbeit. Wesentlicher Nachteil ist jedoch die Einrichtung eines weiteren Gremiums. Es müsste eine enge Vernetzung zwischen dem Runden Tisch Integration und des Arbeitskreises „Integration“ im KPR erfolgen, was zusätzlich Arbeitskraft binden würde.

2.1.1.3 Status quo

Nicht zuletzt besteht die Möglichkeit, den Status quo beizubehalten. Der Arbeitskreis Integration im KPR würde in diesem Fall die strategische Steuerung der Integrationsarbeit begleiten. Der Vorteil hier wäre, dass keine Veränderungen notwendig sind und keine Parallelstrukturen geschaffen werden. Nachteilig würde sich die derzeitige Geschlossenheit der Arbeitsgruppe für neue TeilnehmerInnen auswirken. Mit der Lenkungsgruppe des KPR sollte man deshalb auch die Möglichkeit der Öffnung für andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutieren. Über die Mitarbeit weiterer Personen würde dann die Lenkungsgruppe entscheiden. Problematisch könnte sich allerdings selbst bei einer solchen Lösung die Außenwahrnehmung des Arbeitskreises als Teil der Kriminalprävention darstellen. Der Einbezug von Integrationsarbeit in eine Organisationsstruktur unter der Begrifflichkeit könnte sich - über das Missverständnis, man bewege sich im Bereich der Strafverfolgung - negativ auf die Bereitschaft zur Mitarbeit im Arbeitskreis auswirken.

2.1.1.4 Entwicklung eines integrationspolitischen Leitbilds

Die erste große Aufgabe dieses regelmäßig tagenden Gremiums ist die Entwicklung eines



integrationspolitischen Leitbilds in einem breit angelegten Beteiligungsprozess. Hier ist die dezidierte Einbindung der Politik und der Akteure der Integrationsarbeit von großer Bedeutung für die spätere Akzeptanz des Leitbilds. Außerdem kann über diesen Weg eine Diskussion über die Bedeutung von Integration in der Stadtgesellschaft intensiviert werden.

2.1.2 Aufbau und Festigung eines Netzwerks von Multiplikatoren

2.1.2.1 Konzept und Umsetzung

Multiplikatoren sind Personen mit einem relativ großen persönlichen Netzwerk und Bekanntheitsgrad in ihrer eigenen ethnischen Gruppe. Dies können die unterschiedlichsten Personen und müssen nicht zwingend Funktionsträger sein. Sie können auf sehr niederschwellige Art und Weise Informationen vermitteln. Deshalb sind sie als wichtige Partner der Integrationsarbeit von großer Bedeutung. Sie dienen als Brückenbauer in die verschiedenen Migrantengruppen. Sie müssen gewonnen und laufend mit den aktuellen Informationen versorgt werden. Hier steht die Netzwerkarbeit im Mittelpunkt.

Hauptakteur auf gesamtstädtischer Ebene ist der Integrationsbeauftragte. Von dort werden alle Netzwerke mit gesamtstädtisch relevanten Informationen über die Entwicklungen der Integrationsarbeit und -angeboten ausgestattet. Da die Netzwerke jeweils immer auch spezieller Natur sind, sind an dieser Stelle die Akteure der Integrationsarbeit gefragt, die über ein eigenes Netzwerk in die verschiedenen Migrantengruppen verfügen. So könnten zum Beispiel AbsolventInnen von Integrationskursen als MultiplikatorInnen wirken, indem sie weitere TeilnehmerInnen gewinnen. In diesem Fall wären dann die Integrationskursträger die Hauptakteure zur Gewinnung und Pflege dieses Netzwerks.

In der Regel sind solche Netzwerke vorhanden. Oft genug werden diese aber nicht optimal genutzt. Hierzu bieten sich Fortbildungen an, die entweder bei der örtlichen VHS angeboten oder in Form von inhouse-Seminaren in der Folge der Umsetzung des Integrationskonzepts mittelfristig durchgeführt werden sollten.

Grundsätzlich ist die gute Versorgung mit Informationen und die Pflege dieser Multiplikatorennetzwerke von entscheidender Bedeutung, um die Strukturen und die Bindung der Multiplikatoren an die jeweilige Einrichtung zu festigen. Es genügt meist schon, regelmäßig mit den jeweiligen Personen zu sprechen und sie in Abständen in die Einrichtung einzula-



den, um den gewünschten Erfolg zu erzielen.

2.1.2.2 Akteure

Koordination/ Leitung Stadt Meckenheim Integrationsbeauftragter

Unterstützung/ Beteiligung alle Akteure der Integrationsarbeit mit eigenen Netzwerken

2.1.2.3 Finanzierung

Für diese Maßnahme ist keine externe Finanzierung erforderlich.

2.1.3 Ausbildung und Einsatz von Sprach- und Kulturmittler

2.1.3.1 Konzept und Umsetzung

Die Sprach- und Kulturmittler haben die Aufgabe, mit ihren Sprach- und Kulturkenntnissen in interkulturell konfliktbeladenen Fällen zu vermitteln. Darüber hinaus sollen sie ein Fachwissen hinsichtlich der vorhandenen Beratungsstruktur im Integrationsbereich erwerben, um auch Lotsentätigkeiten wahrnehmen zu können. Ihre Ausbildung und ihr Einsatz stellen einen der Kernpunkte der strukturellen Handlungsempfehlungen dar. Sprach- und Kulturmittler sollen ehrenamtlich tätig werden. Interessierte mit und ohne Migrationshintergrund werden in einer Fortbildungsreihe für ihre ehrenamtliche Tätigkeit geschult.

Die halbjährliche Schulung sieht Pflicht- und Wahlmodule vor, die jeweils vier Stunden alle zwei Wochen durchgeführt werden. Für die einzelnen Module werden jeweils fachlich versierte ReferentInnen gewonnen. Im Rahmen der Schulung werden verschiedene Einrichtungen besucht oder stellen sich am Schulungsort vor, damit die Sprach- und Kulturmittler einen Eindruck gewinnen und ihre Lotsentätigkeit optimieren können.

Struktur der Ausbildung

Einstieg: Interkulturelle Kompetenz, Allgemeines zum Ehrenamt wie z.B. Versicherungsschutz, Fahrtkostenerstattung etc.



Pflichtmodule:

P 1 Arbeit in Netzwerken

P 2 Familie, Werte und Rollenbilder in unterschiedlichen Kulturen

P 3 Mediation und Gesprächsführung

Abschluss: Gruppe prüft sich gegenseitig z.B. mit Rollenspiel

Wahlmodule:

W 1 Sprachförderung

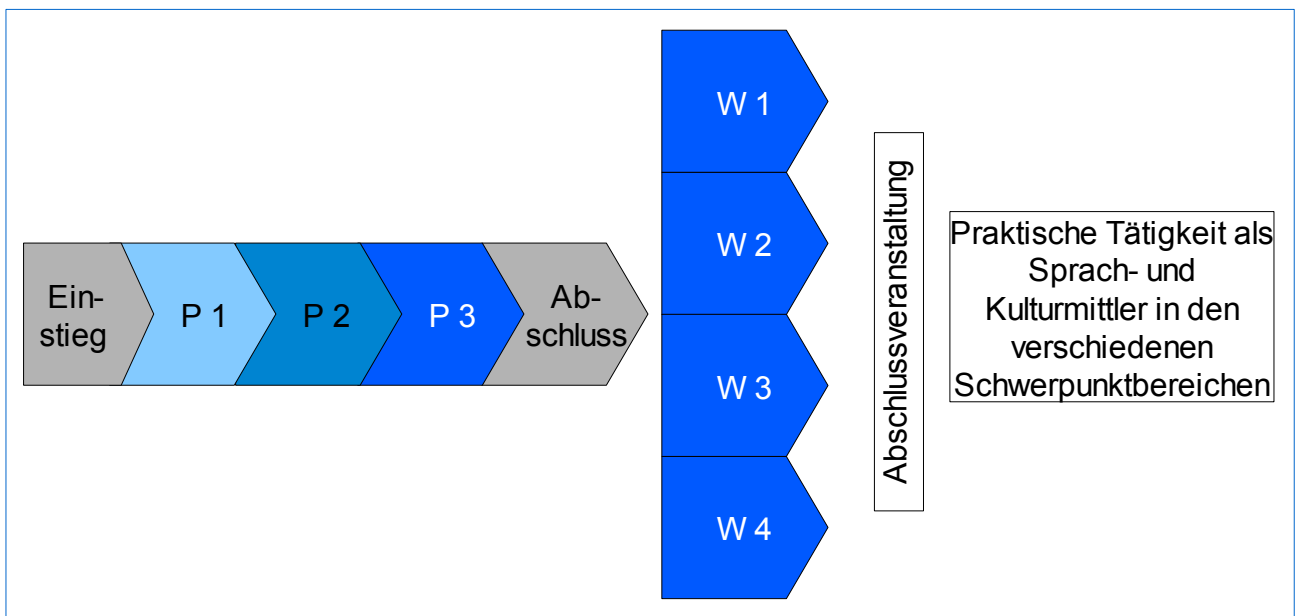
W 2 Übergang Schule-Beruf

W 3 Existenzgründung

W 4 Interkulturelle Nachfrageorientierung

Vorstellung der Sprach- und Kulturmittler nach Beendigung der Ausbildung in der Presse. Hierzu wird immer nach Abschluss eines Jahrgangs eine Veranstaltung durchgeführt auf der öffentlich ein „Diplom“ verliehen wird.

Abbildung 4: Struktur der Sprach- und Kulturmittlerschulung





2.1.3.2 Akteure

Koordination/ Leitung	Stadt Meckenheim Integrationsbeauftragter
Unterstützung/ Beteiligung	Schulen und KiTas/Familienzentren Diakonie Caritas Jugendmigrationsdienst Migrationserstberatung Freiwilligenbörse „OASE“ WIGWAM-Nachbarschaftshilfe Sportvereine Ruhrfeld-City Initiative „Junge integrierte Generation“ kirchliche Jugendgruppen Jugendrat JuZe

2.1.3.3 Finanzierung

Ggf. KOMM-IN-Mittel
Robert-Bosch-Stiftung

2.1.4 Interkulturelle Nachfrageorientierung

2.1.4.1 Konzept und Umsetzung

Die Interkulturelle Nachfrageorientierung ist die Ausrichtung von Einrichtungen und deren Angebote auf Menschen anderer kultureller Herkunft als der der Aufnahmegesellschaft. Hierzu zählt die Anpassung und ggf. Überarbeitung oder Neukonzeptionierung der Angebote ebenso wie die interkulturelle Schulung der Mitarbeiter der Einrichtung. Die Anstellung von Menschen anderer kultureller Herkunft kann ebenfalls Bestandteil einer interkulturellen Nachfrageorientierung sein.

Die Interkulturelle Nachfrageorientierung in der Verwaltung und anderen Einrichtungen zu verbessern, war ein Wunsch der Zukunftswerkstatt „Meckenheim – Stadt der Kulturen“ und wurde als Handlungsfeld in der Arbeitsgruppe „Interkulturelles Zusammenleben“ ge-



nannt.

Interkulturelle Nachfrageorientierung gestaltet sich sehr vielschichtig, ebenso ihre Umsetzungsmöglichkeiten. Die Entwicklung und Überarbeitung der verschiedenen Angebote und der Rahmenbedingungen (Räumlichkeiten, Betreuungspersonen usw.) im Hinblick auf bestimmte Zielgruppen (z.B. Muslime) kann über unterschiedliche Wege erreicht werden. Es können zum Beispiel Sprach- und Kulturmittler mit der Qualifikation Wahlmodul 4 (siehe 2.1.3.2) hinzugezogen werden, die gemeinsam mit einer internen Arbeitsgruppe die institutionseigenen Angebote und Rahmenbedingungen untersuchen. Außerdem können externe Berater diese Funktion übernehmen oder ergänzen. Flankierend bietet sich immer die Durchführung von Seminaren zur Stärkung der Interkulturellen Kompetenz der MitarbeiterInnen an. Entscheidend ist jedoch die mediale Vermittlung dieses Ansatzes sowohl nach innen, den eigenen MitarbeiterInnen gegenüber, wie auch nach außen, damit die Veränderungen zum einen nachhaltiger Natur sind und zum anderen auch von der Zielgruppe wahrgenommen werden.

2.1.4.2 Akteure

Koordination/ Leitung	Leitung der interessierten Einrichtungen
Unterstützung/ Beteiligung	MitarbeiterInnen in Einrichtungen mit interkulturellem Kundenkontakt in Meckenheim und mit Interesse an einer interkulturellen Nachfrageorientierung mglw. Sprach- und Kulturmittler mit Wahlmodul 4

2.1.4.3 Finanzierung

Ggf. KOMM-IN
Europäischen Integrationsfonds



2.2 Interkulturelles Zusammenleben

2.2.1 Hintergrund

Das interkulturelle Zusammenleben umfasst in Meckenheim die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit, interreligiöser und interkultureller Dialog („Begegnungsräume schaffen“). Das interkulturelle Zusammenleben kann also nur erreicht werden, wenn zwei Zielgruppen dafür gewonnen werden können. Zum einen die Aufnahmegesellschaft und zum anderen die Menschen mit Migrationshintergrund. Dabei ist festzustellen, dass in diesem Bereich am wenigsten institutionell gefördert wird bzw. der Bedarf noch lange nicht ausreichend gedeckt ist. Nicht zuletzt aufgrund dieser zentralen Stellung des interkulturellen Dialogs mit all seinen Facetten steht dieser Bereich der Integrationsarbeit an erster Stelle im Konzept. Ihm werden die meisten Maßnahmen gewidmet. Das Motto der Integrationsarbeit in Meckenheim ist „Miteinander statt übereinander reden“. Nur im Dialog können auch Angebote konzipiert werden, die beiden Zielgruppen zusagen und von diesen wahrgenommen werden. Bei den entwickelten Maßnahmen steht dieses „ins Gespräch kommen“ im Mittelpunkt. Hierzu werden neben dem persönlichen Kontakt, der Arbeit mit MultiplikatorInnen und Sprach- und KulturmittlerInnen auch unterschiedliche Medien genutzt wie z.B. Flyer mit interessanten Informationen für Menschen mit Migrationshintergrund oder das Internet.

2.2.2 Priorisierte Handlungsfelder

In der Reihenfolge der priorisierten Handlungsfelder wurden in der Arbeitsgruppe Maßnahmen entwickelt. „Interkulturelle Kompetenz der Meckenheimer stärken“ und „Verbesserung der Elternarbeit“ sind die am höchsten priorisierten Handlungsfelder gewesen. Zur „Verbesserung der Elternarbeit“ wurde das Handlungsfeld „Senken der Schwellenängste“ hinzugenommen und dann die Maßnahme „Entwicklung eines Systems von Sprach- und Kulturmittlern“ erarbeitet. Diese Maßnahme wurde bereits im Rahmen der strukturellen Handlungsempfehlungen behandelt (vgl. 2.1.3).

Das Handlungsfeld „Interkulturelle Kompetenz der Meckenheimer stärken“ wurde ergänzt um das Handlungsfeld „Unterstützung der städtischen Bemühungen das Meckenheimer Image zu verbessern“ und zum Bereich „Öffentlichkeitsarbeit“ zusammengefasst.



2.2.3 Maßnahme: Einrichtung eines Dolmetscherpools mit Einbindung eines Tandem-Sprachlernsystems

2.2.3.1 Konzeptioneller Ansatz und Umsetzung

Das Ziel dieser Maßnahme ist die Einrichtung eines Pools von ehrenamtlichen Dolmetschern, die in Alltagsfragen übersetzen können. Durch die Einrichtung eines solchen Pools sollen Menschen angesprochen werden, die zwei oder mehr Sprachen beherrschen und sich gerne einbringen, jedoch nicht in den etwas engeren Strukturen als Sprach- und Kulturmittler tätig werden möchten. In der Verwaltung und im Umfeld von Ruhrfeld-City finden sich eine Reihe von möglichen Dolmetschern. Eine Liste von wichtigen Sprachen soll durch die Stadtverwaltung an die Presse gegeben werden, um über diesen Weg weitere Interessenten zu finden.

Die Interessierten werden in einer Datenbank erfasst, die die Suche nach Sprache ermöglicht. Diese Datenbank kann um einen Eintrag erweitert werden, der die Teilnahme an einem sogenannten Tandem-Sprachlernsystem ermöglicht. So kann ein Interessent sich bereiterklären, im Austausch für das Erlernen einer von ihm gewünschten Fremdsprache, dieser Person seine Muttersprache näher zu bringen. Dieses Tandem-Sprachlernsystem hat sich an unterschiedlichen Standorten bereits bewährt.

Diese Datenbank muss an zentraler Stelle verwaltet werden. Hierzu bietet sich der Integrationsbeauftragte oder Ruhrfeld-City an.

2.2.3.2 Akteure

Koordination/ Leitung Stadt Meckenheim Integrationsbeauftragter/ Ruhrfeld City

Unterstützung/ Beteiligung Interessierte Mehrsprachige

2.2.3.3 Finanzierung

Gemeinwesenorientiertes Projekt (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)



2.2.4 SeniorInnentreff für ältere Menschen mit und ohne Migrationshintergrund

2.2.4.1 Konzeptioneller Ansatz und Umsetzung

SeniorInnen vereinsamen zunehmend. Das gilt mittlerweile mehr und mehr auch für ältere Menschen mit Migrationshintergrund. Hier könnte ein SeniorInnentreff Abhilfe schaffen. In einem ersten Schritt könnten SeniorInnen mit und ohne Migrationshintergrund in jeweils getrennten Gruppen zusammengebracht werden. Der zweite Schritt wären dann gemeinsame Treffen, die themenbezogen realisiert werden könnten. Das Motto für 2010 ist „Spuren-Suche“. Hieran anknüpfend könnten sich die SeniorInnen zum Beispiel in Biographiearbeit näher kommen.

2.2.4.2 Akteure

Koordination/ Leitung	SeniorInnenzentren
Unterstützung/ Beteiligung	Beauftragte für Demographie und Seniorenangelegenheiten ggf. Ruhrfeld-City Interessierte SeniorInnen

2.2.4.3 Finanzierung

Robert-Bosch-Stiftung

2.2.5 Vorstellung einer „Heimatregion“ aus der viele MeckenheimerInnen mit Migrationshintergrund stammen

2.2.5.1 Konzeptioneller Ansatz und Umsetzung

Oftmals liegt eine starke Bindung der MigrantInnen an ihre Heimatorte oder die ihrer Eltern und Großeltern vor. Viele MigrantInnen in Meckenheim stammen aus einer Region östlich von Tanger im Riff-Gebirge. Im Sinne der Verbesserung der interkulturellen Kompetenz und im Rahmen des Motto-Jahres „Spuren-Suche“ kann hier ein Bericht veröffentlicht und/oder eine Fotoausstellung präsentiert werden. TeilnehmerInnen für die Umsetzung könnten möglicherweise über Ruhrfeld-City, KiTas oder die Schulen gewonnen werden.



2.2.5.2 Akteure

Koordination/ Leitung	Ruhrfeld City
Unterstützung/ Beteiligung	KiTas (im Rahmen der Elternarbeit) Schulen (im Rahmen der Elternarbeit)

2.2.5.3 Finanzierung

Gemeinwesenorientiertes Projekt (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)

2.2.6 Rubrik „Integration“ in lokaler Presse für die deutsche Zielgruppe

2.2.6.1 Konzeptioneller Ansatz und Umsetzung

Inhaltlich sollten Themen der Integration und des interkulturellen Zusammenlebens in Meckenheim angesprochen werden. Es könnten Erfolgsberichte aus den umgesetzten Projekten oder auch Vorbilder gelungener Integration vorgestellt werden. Unter Rückgriff auf SchülerInnen in Schülerzeitungsredaktionen könnte eine solche Rubrik mit Leben gefüllt werden. Die Unterstützung von professionellen Journalisten mehrerer Tageszeitungen wäre sinnvoll.

Notwendig ist in einem ersten Schritt die Ansprache der Schülerzeitungsredaktionen, danach die Ansprache der Journalisten und Zeitungsredaktionen, um gemeinsam ein entsprechendes Format zu entwickeln.

Zudem könnte auch im Einkaufsführer in 2011 der Schwerpunkt „Integration“ aufgeführt werden. Dort bestünde dann die Möglichkeit, über die Integration im Allgemeinen und über Zukunftswerkstatt sowie die geplanten Maßnahmen zu berichten.

2.2.6.2 Akteure

Koordination/ Leitung	Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Integrationsbeauftragter der Stadt Meckenheim
Unterstützung/ Beteiligung	Schülerzeitungsredaktionen der Hauptschule, Realschule und des Gymnasiums



Redaktion des „Bonner Generalanzeigers“
Bonner Redaktion der Tageszeitung „Express“
Redaktion der Wochenzeitung „Blick aktuell“
Redaktion der Wochenzeitung „Blickpunkt“
Redaktion des Einkaufsführers Meckenheim

2.2.6.3 Finanzierung

Für diese Maßnahme ist keine externe Finanzierung erforderlich.

2.2.7 Erstellung von Informationsblättern für MigrantInnen

2.2.7.1 Konzeptioneller Ansatz und Umsetzung

Die Informationsblätter sollten Themen aufgreifen, die für MigrantInnen von besonderem Interesse sind und zudem in viele Sprachen übersetzt werden.

Die Themen sollten gemeinsam mit MigrantInnen festgelegt sein. In einem zweiten Schritt werden dann niederschwellige Texte entwickelt. Auf ansprechende Bilder im Rahmen eines hochwertigen Layouts sollte Wert gelegt werden. Die Übersetzung wird über den Dolmetscherpool gewährleistet, sofern die Inhalte keine Fachbegriffe erfordern.

2.2.7.2 Akteure

Koordination/ Leitung	Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Integrationsbeauftragter der Stadt Meckenheim
Unterstützung/ Beteiligung	MigrantInnen aus Meckenheim

2.2.7.3 Finanzierung

KOMM-IN



2.2.8 Einrichtung einer Unterseite „Integration“ auf der Internetpräsenz des Jugendrats

2.2.8.1 Konzeptioneller Ansatz und Umsetzung

Da ein Internetportal zur Erfassung aller Ansprechpartner und mit weiterführenden Informationen durch den Rhein-Sieg-Kreis entwickelt wurde, soll hier ergänzend eine Unterseite mit Meckenheim spezifischen Informationen zur Integration eingerichtet werden.

Inhaltlich bietet sich ein Bereich „Aktuelles“ an, auf dem die jeweils aktuellen Informationen aus der Umsetzung des Integrationskonzepts eingestellt sind. Darüber hinaus sollten verschiedene Kulturen mehrsprachig vorgestellt werden. Der Jugendrat sollte sich zum Ziel setzen, alle relevanten Sprachen auf dieser Unterseite abzudecken. Beginnen könnte man mit den Sprachen, die durch den Dolmetscherpool (2.2.3) abgedeckt werden sind. Von den Seiten der Stadt Meckenheim müssten verschiedene Links auf diese Seite geschaltet sein.

2.2.8.2 Akteure

Koordination/ Leitung	Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Integrationsbeauftragter der Stadt Meckenheim sowie Jugendrat
Unterstützung/ Beteiligung	DolmetscherInnen aus Dolmetscherpool

2.2.8.3 Finanzierung

Für diese Maßnahme ist keine externe Finanzierung erforderlich.

2.2.9 Familienpartnerschaften etablieren

2.2.9.1 Konzeptioneller Ansatz und Umsetzung

Familienpartnerschaften können zu einem sehr niederschweligen Austausch über eigene Werte und Interessen führen. Daraus können sich Freundschaften entwickeln, die interkulturelle Brücken schlagen. Über verschiedene Wege (persönliche Ansprache oder Flyer)



sollte für das Projekt geworben werden. Alle Interessierten werden an einer Stelle gesammelt. Als Koordinatoren kämen der Integrationsbeauftragte und die Freiwilligenbörse „OASE“ in Frage. Diese veranstalten ein Informationstreffen, bei dem sich die Interessenten kennenlernen. Hierzu könnten auch Personen eingeladen werden, die als „Eisbrecher“ fungieren, um erste Hürden beim Kennenlernen zu überwinden. Vielleicht bieten sich hier die Multiplikatoren oder Sprach- und Kulturmittler an.

2.2.9.2 Akteure

Koordination/ Leitung	Stadt Meckenheim Integrationsbeauftragter und Freiwilligenbörse „OASE“
Unterstützung/ Beteiligung	Kirchliche Institutionen Schulen KiTas MSOs aus Meckenheim und Umgebung deutsche Vereine (z.B. Heimatverein oder Bürgerverein)

2.2.9.3 Finanzierung

Gemeinwesenorientiertes Projekt (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)

2.3 Sprache und Bildung

2.3.1 Hintergrund

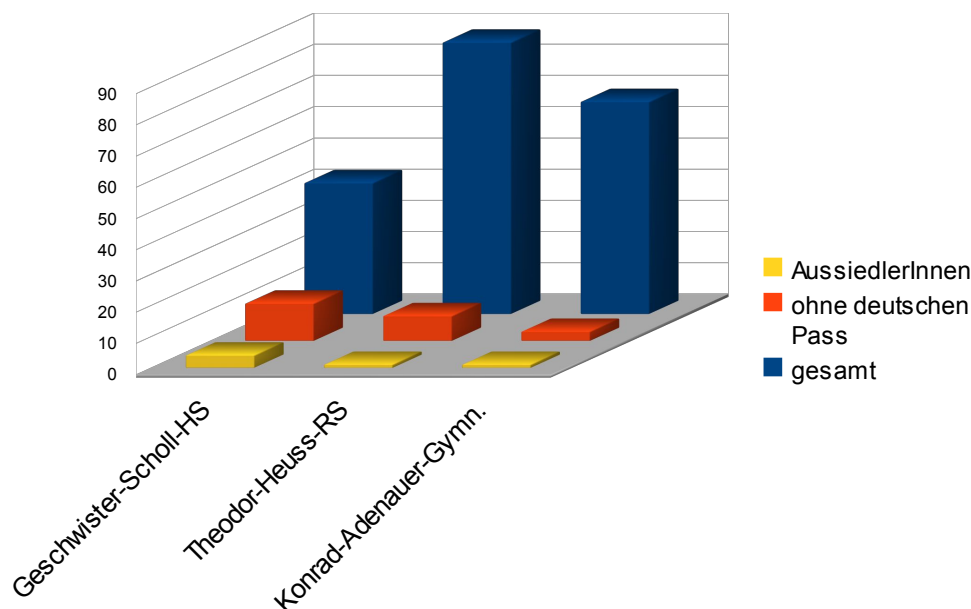
Die demografische Entwicklung einer rückläufigen Einwohnerzahl bei einer steigenden Zahl an Menschen mit Migrationshintergrund macht die hohe Bedeutung der Integrationsarbeit deutlich. Wenn es nicht gelingt, die kommenden Generationen sowohl sozial, schulisch als auch beruflich zu integrieren, gerät die Stadtgesellschaft in eine Schieflage.

In den KiTas steigt der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund. Allein von 2006 (36,7 %) bis 2007 (40,5 %) ist ein Anstieg um 3,8 % zu beobachten. Nach Delphin4 befinden sich 84 Kinder in der Sprachförderung (siehe Abb. 12 im Anhang).



In den Schulen werden SchülerInnen nicht nach Migrationshintergrund erfasst. Als Richtwert kann hier hilfsweise die Anzahl der SchülerInnen ohne deutschen Pass und die AussiedlerInnen herangezogen werden. Das Bild ist deutlich: Die meisten SchülerInnen ohne deutschen Pass und AussiedlerInnen sind in den 8. Klassen der Geschwister-Scholl-Hauptschule (Ausländer: 12, Aussiedler: 4). Die Zahl sinkt hingegen in der Realschule (Ausländer: 8, Aussiedler: 1) und weiter am Gymnasium (Ausländer: 3, Aussiedler: 1).

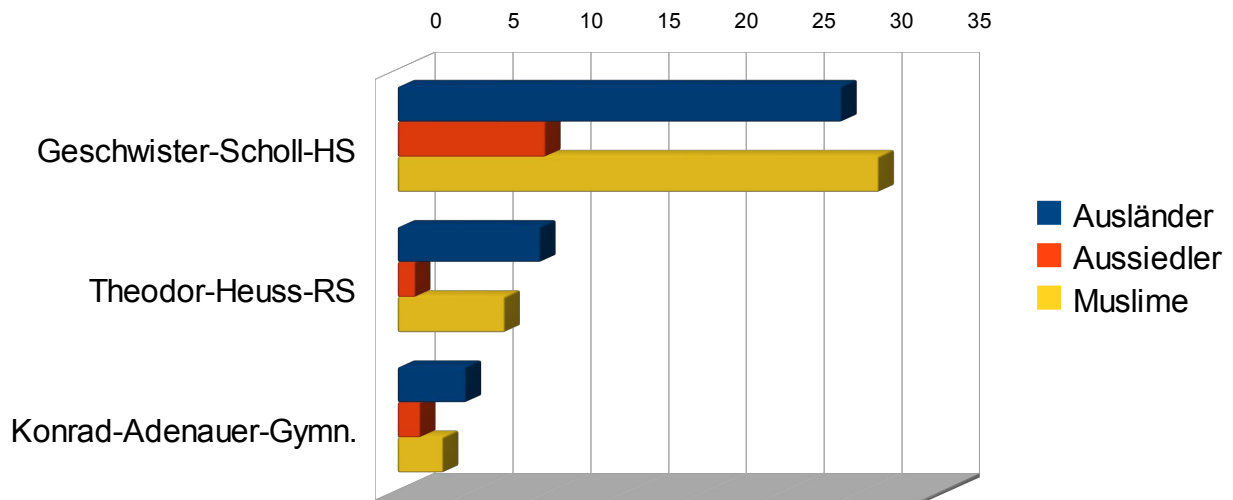
Abbildung 5: Schüler der 8. Klassen nach deutscher und nichtdeutscher Nationalität sowie Aussiedler in absoluten Zahlen, Quelle: Schulstatistik der Stadt Meckenheim



In der prozentualen Darstellung wird dies noch deutlicher: Der Anteil an Ausländern und Aussiedlern in der achten Jahrgangsstufe beläuft sich in der Geschwister-Scholl-Hauptschule auf 38,10 %, während die Theodor-Heuss-Realschule dagegen 10,34 % und das Konrad-Adenauer-Gymnasium nur 5,88 % aufweist.



Abbildung 6: Ausländer-, Aussiedleranteile und Anteile Muslime in den 8. Klassen in %, Quelle: Stadt Meckenheim



Das Bildungsgefälle wird in diesen Zahlen sehr deutlich. Eine Ursache hierfür sind mit Sicherheit mangelnde Sprachkenntnisse der SchülerInnen mit Migrationshintergrund.

Ein Bereich der Sprachförderung sind die Integrationskurse. In Meckenheim haben 2009 das Katholische Bildungswerk und die VHS jeweils zwei Kurse mit insgesamt 60 TeilnehmerInnen angeboten. Die Abbrecherquote liegt unter 10 %. Die Abdeckung scheint großflächig zu sein.

2.3.2 Priorisierte Handlungsfelder

In der Arbeitsgruppe „Sprache und Bildung wurde das Handlungsfeld „Problemfeld 'Ballung von Kindern mit MH in KiTas' bearbeiten“ am höchsten bewertet. Um der Ballung, die sich auf eine Gruppe einer KiTa bezieht, entgegenzuwirken, sollte primär beratend Einfluss auf die Eltern genommen werden. Die entwickelte Maßnahme einer Migrantenquote an allen KiTas stellt nicht die Lösung dieses institutionell begrenzten Problems dar. Darüber hinaus wurde vorgeschlagen, einen Fahrdienst einzurichten, um die Ballung zu mindern. Die Umsetzung wird von der Stadtverwaltung geprüft. Vor dem Hintergrund des damit erforderlich werdenden erheblichen Planungsaufwands und der weiteren hohen Kosten erscheint diese, wegen der schwierigen Haushaltssituation der Stadt, nach Auskunft der Ver-



waltung kaum realisierbar zu sein. An zweiter Stelle wurde die Weiterentwicklung der Sprachförderung für unterschiedliche Zielgruppen als Handlungsfeld benannt. Die Vernetzung der Hausaufgabenhilfe und die Weiterentwicklung und/oder Angebotsvermittlung der Sprachkurse wurden ebenfalls recht hoch priorisiert. Zudem sollte Sprachförderung an der Sekundarstufe 1 thematisiert werden. Zu allen Handlungsfeldern, die hier in der priorisierten Reihenfolge wiedergegeben wurden, sind aber von der Stadtverwaltung bereits Maßnahmen entwickelt worden.

2.3.3 Ausweitung des Projekts „Vorlesepaten“ der Bibliothek in Meckenheim

2.3.3.1 Konzeptioneller Ansatz und Umsetzung

Das Projekt „Vorlesepaten“ der Bibliothek Meckenheim wird bisher erfolgreich in allen Familienzentren durchgeführt. Die VorlesepatInnen könnten sich in der Ausweitung auch aus SchülerInnen der weiterführenden Schulen rekrutieren. Es bietet sich an, dieses Projekt im Nachmittagsbereich der Schulen anzusiedeln, um hier den SchülerInnen die Möglichkeit zu geben, es als Schulprojekt durchzuführen. Die SchülerInnen bekommen so die Möglichkeit, gleichzeitig ihre Vorlesefähigkeit zu entwickeln und den Kindern in den KiTas das Lesen und die deutsche Sprache näher zu bringen. Die enge Abstimmung zwischen den Schulen und KiTas ist hier von elementarer Bedeutung, damit ein Mehrwert für beide Seiten entsteht.

2.3.3.2 Akteure

Koordination/ Leitung	Stadt Meckenheim unter Einbindung des Jugendhilfeausschusses
Unterstützung/ Beteiligung	KiTas/ Familienzentren Schulen

2.3.3.3 Finanzierung

Für diese Maßnahme ist keine externe Finanzierung erforderlich.



2.3.4 Vorstellung von Angeboten zum Erhalt der Sprachpraxis für TeilnehmerInnen der Integrationskurse

2.3.4.1 Konzeptioneller Ansatz und Umsetzung

Um den AbsolventInnen der Integrationskurse eine Perspektive zu bieten, ihre deutschen Sprachkenntnisse weiter zu festigen, sollen die verschiedenen Angebote unterschiedlichster Träger in den Integrationskursen vorgestellt werden. In einigen Fällen besteht sicherlich die Möglichkeit, die IntegrationskursteilnehmerInnen auch in die Einrichtung selbst einzuladen und diese vor Ort vorzustellen. In allen anderen Fällen sollte ein/eine VertreterIn in den Kurs gehen und dort das eigene Angebot und die Einrichtung vorstellen. Der persönliche Bezug ist bei Menschen mit Migrationshintergrund sehr wichtig, damit die Schwellenangst überwunden werden kann.

2.3.4.2 Akteure

Koordination/ Leitung	Integrationskursträger für ihre eigenen Kurse
Unterstützung/ Beteiligung (als vorzustellende Einrichtungen)	Caritas Kriminalpräventiver Rat (KPR) Familienzentren Jugendmigrationsdienst ARGE Freiwilligenbörse „OASE“ Stadt Meckenheim Integrationsbeauftragter

2.3.4.3 Finanzierung

Für diese Maßnahme ist keine externe Finanzierung erforderlich.



2.3.5 Einrichtung von Gesprächsrunden insbesondere für Frauen nach dem Muster „Mama lernt deutsch“

2.3.5.1 Konzeptioneller Ansatz und Umsetzung

Die Frauen lernen Deutsch in der Regel dort, wo auch ihre Kinder unterrichtet werden. Neben der Sprachförderung werden auch Basisinformationen zum deutschen Schulsystem vermittelt. Auf diese Weise erfahren die Mütter, wie sie ihre Kinder im Schulalltag unterstützen können. Die Realisierung eines solchen Konzepts bedarf einer koordinierenden Einrichtung, z.B. ein Familienzentrum, das auch als Veranstaltungsort dienen kann. Die TeilnehmerInnen können dann über das Familienzentrum selbst angesprochen werden.

Ein bestehendes Projekt kann weitergeführt werden, sofern eine Kursleiterin gewonnen werden kann, die die Betreuung der vorhandenen Gruppe fortsetzt.

2.3.5.2 Akteure

Koordination/ Leitung Freiwilligenbörse „OASE“ und Ruhrfeld City

Unterstützung/ Beteiligung Familienzentrum Johannesnest

2.3.5.3 Finanzierung

Niederschwelliger Frauenkurs (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)

2.3.6 Entwicklung eines Erfassungsverfahrens zur Ermittlung des Migrationshintergrunds von Kindern in KiTas

2.3.6.1 Konzeptioneller Ansatz und Umsetzung

Während derzeit eine verbleichbare Erfassung nur aus der Problemsicht „Mangel an deutschen Sprachkenntnissen“ durch die Delfin4-Tests möglich ist und auf diese Weise hier gegengesteuert werden kann, wurde in der Arbeitsgruppe deutlich, dass ebenfalls eine Erfassung des Migrationshintergrunds der Kinder in den KiTas sinnvoll ist. Damit kann eine Aussage über die Verteilung von Kindern mit Migrationshintergrund auf die verschiedenen



Einrichtungen in Meckenheim getroffen werden.

Das Erfassungsverfahren sollte möglichst einfach und eindeutig sein, so dass tatsächlich vergleichbare Zahlen über ganz Meckenheim hinweg ermittelt werden können.

In einem ersten Schritt werden die städtischen KiTas abgefragt. Eine Ausweitung auf die KiTas unter anderen Trägerschaften sollte beraten werden.

2.3.6.2 Akteure

Koordination/ Leitung Jugendamt und Integrationsbeauftragter der Stadt Meckenheim

Unterstützung/ Beteiligung Leitungen der (städtischen) KiTas in Meckenheim

2.3.6.3 Finanzierung

Für diese Maßnahme ist keine externe Finanzierung erforderlich.

2.4 Arbeit und Wirtschaft

2.4.1 Hintergrund

Die Integration in den Arbeitsmarkt ist ein wesentliches Kriterium für die Integration im Allgemeinen. Deshalb wurde hierzu eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit diesem Bereich beschäftigt und Maßnahmen entwickelt hat.

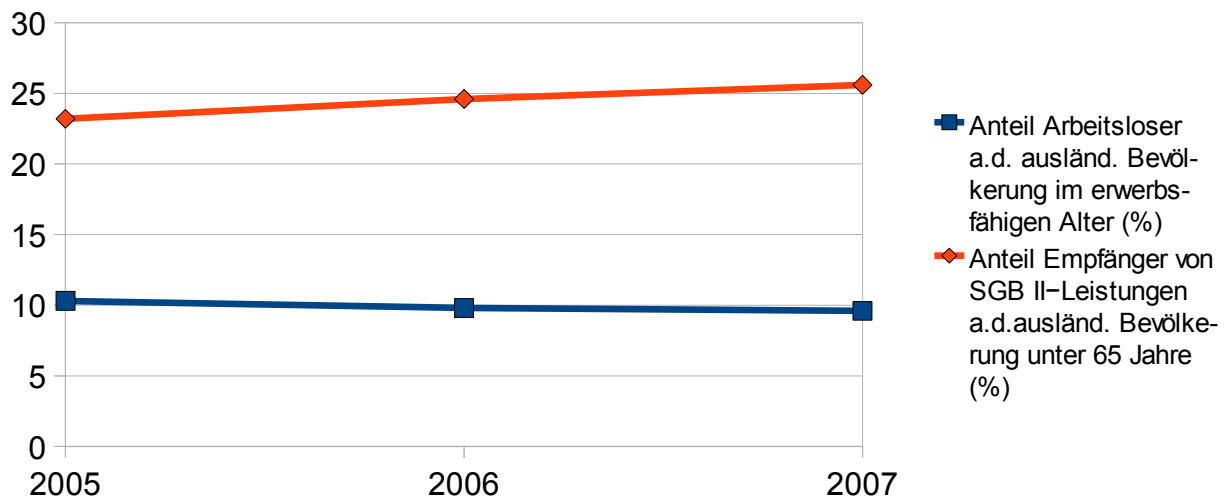
Der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung im erwerbsfähigen Alter lag 2007 in Meckenheim bei 4,1 %, während der Anteil der ausländischen Arbeitslosen an der ausländischen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Meckenheim im gleichen Jahr bei 9,6 % lag. Noch deutlicher ist die Differenz beim Anteil derjenigen, die im SGB II-Bezug sind und unter 65 Jahre alt sind. Insgesamt lag der Anteil der SGB II-Empfänger an der Gesamtbevölkerung in 2007 bei 7,9 %. Bei den Ausländern lag dieser Anteil 2007 bei 25,5 %.

Während in Meckenheim der Anteil der arbeitslosen Ausländer an der Gesamtzahl der Ausländer zurückgeht, steigt deutlich der Anteil der ausländischen Empfänger von Leistungen nach SGB II an der Gesamtzahl der Ausländer in Meckenheim (siehe Abb. 7). Ein möglicher Grund für diese Entwicklung ist, dass mehr und mehr Ausländer aus der Arbeits-



losigkeit mit dem Bezug von ALG in den Hartz IV-Bezug wechselt. Auch unabhängig von der Relation ist der Anteil der ausländischen Hartz IV-Bezieher an der Gesamtzahl der Ausländer weitaus höher als der gleiche Anteil innerhalb der deutschstämmigen Bevölkerung.

Abbildung 7: Anteil Arbeitsloser an der ausländischen Bevölkerung und Anteil von Empfängern von SGB II-Leistungen an der ausländischen Bevölkerung unter 65 Jahre in %, Quelle: Bertelsmann-Stiftung



In 2009 waren in Meckenheim 110 Ausländer arbeitslos hinzu kommen weitere 386 deutsche Arbeitslose (Quelle: jeweils Bundesagentur für Arbeit).

2.4.2 Priorisierte Handlungsempfehlungen

Die Arbeitsgruppe „Arbeit und Wirtschaft“ hat sich auf die Handlungsempfehlungen „Kooperationen zwischen Unternehmen und Schule fördern“, „Transparenzerhöhung für das Ausbildungsplatzangebot“ sowie „Förderung von Existenzgründungen von Menschen mit Migrationshintergrund“ konzentriert und hierzu Maßnahmen entwickelt.



2.4.3 Erstellung einer Broschüre zum Berufsinformationstag

2.4.3.1. Konzeptioneller Ansatz und Umsetzung

In der Broschüre aller Aussteller auf dem Berufsinformationstag sollten sich die Unternehmen mit ihren Ausbildungsplatzangeboten selbst vorstellen. Die Wirtschaftsförderung der Stadt Meckenheim hat die Kontaktdaten aller Aussteller vorliegen und kann hier ein Anschreiben mit den wesentlichen Fragen formulieren und an diese versenden. Die beantworteten Fragen können layoutet und dann veröffentlicht werden. Die Broschüre stellt eine erste Übersicht für Ausbildungsplatzsuchende dar. Enthalten sein sollten zudem die Kontaktdaten verschiedener Ansprechpartner im Übergang von Schule in den Beruf, um den Jugendlichen den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern.

2.4.3.2 Akteure

Koordination/ Leitung	Wirtschaftsförderung der Stadt Meckenheim
Unterstützung/ Beteiligung	Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Meckenheim

2.4.3.3 Finanzierung

Für diese Maßnahme ist keine externe Finanzierung erforderlich.

2.4.4 Schulprojekt „Ausbildungsscouts“

2.4.4.1 Konzeptioneller Ansatz und Umsetzung

In Zusammenarbeit mit der Haupt- und Realschule Meckenheim könnten Ausbildungsscouts im Rahmen einer Projektwoche in die Ausbildungsbetriebe in Meckenheim gehen und dort Profile von Ausbildungsstellen erstellen. Dies würde den Jugendlichen Hilfestellung bei ihrer Zukunftsplanung bieten und sie für die rechtzeitigen Bemühungen um einen Ausbildungsplatz sensibilisieren.

Die Liste der Ausbildungsbetriebe kann durch die Wirtschaftsförderung bereitgestellt werden. Diese könnte interessierten LehrerInnen für die Gestaltung einer Projektwoche zur



Verfügung stehen.

2.4.4.2 Akteure

Koordination/ Leitung	interessierte LehrerInnen
Unterstützung/ Beteiligung	Wirtschaftsförderung der Stadt Meckenheim (Erstellung der Liste der Ausbildungsbetriebe)

2.4.4.3 Finanzierung

Für diese Maßnahme ist keine externe Finanzierung erforderlich.

2.4.5 Ganz Meckenheim ist ein Assessmentcenter – UnternehmerInnen als Bewerbungspaten

2.4.5.1 Konzeptioneller Ansatz und Umsetzung

Im Rahmen dieser Maßnahme erklären sich UnternehmerInnen bereit, Jugendliche in den 8. und 9. Klassen hinsichtlich einer erfolgreichen Bewerbung zu coachen. Die Coachingphase umfasst das Schreiben einer Bewerbung für eine imaginäre Ausbildungsstelle im Patenbetrieb, einem Einstellungsgespräch und dem ersten Tag in der Ausbildung mit dem jeweiligen Feedback. Als Modell ist diese Maßnahme bereits gestartet. Sie stellt eine Ergänzung zu dem Engagement der DSG-Canusa dar, die ebenfalls Jugendliche in ihre Firma einlädt und beispielhaft Bewerbungen bespricht.

2.4.5.2 Akteure

Koordination/ Leitung	Stadt Meckenheim Integrationsbeauftragter
Unterstützung/ Beteiligung	interessierte UnternehmerInnen

2.4.5.3 Finanzierung

Für diese Maßnahme ist keine externe Finanzierung erforderlich.



2.4.6 Auszubildende aus verschiedenen Branchen in Schulen oder das JuZe bringen

2.4.6.1 Konzeptioneller Ansatz und Umsetzung

Auszubildende stellen ihren Betrieb und ihre Arbeit interessierten SchülerInnen der Sekundarstufe I und weiteren Jugendlichen vor. Die Wirtschaftsförderung stellt eine Liste der Ausbildungsbetriebe bereit, über die in einem ersten Schritt das JuZe Auszubildende für die Mitarbeit gewinnen und mit diesen eine Veranstaltung durchführen. In einem zweiten Schritt kann diese Maßnahme auch auf Schulen ausgeweitet werden. Das Projekt wird voraussichtlich in der zweiten Märzhälfte starten.

2.4.6.2 Akteure

Koordination/ Leitung	JuZe
Unterstützung/ Beteiligung	Wirtschaftsförderung (Liste der Ausbildungsbetriebe) Ausbildungsbetriebe und Auszubildende Schulen für die Durchführung weiterer Veranstaltungen gewinnen

2.4.6.3 Finanzierung

RWE-Jugendstiftung

ggf. Robert-Bosch-Stiftung

2.4.7 Neugründerbrief in mehreren Sprachen

2.4.7.1 Konzeptioneller Ansatz und Umsetzung

Ein Neugründerbrief soll einen ersten Anreiz bieten, sich weiter über die Selbstständigkeit zu informieren. Demnach sollten vor allem Ansprechpartner und Fördermöglichkeiten angegeben werden. Inhaltlich sollte er eher einfach strukturiert und verständlich formuliert sein. Der Neugründerbrief sollte in ausreichender Auflage verteilt werden. Zu dem noch offenen Verteiler zählen die ARGE, Agentur für Arbeit, die örtlichen Banken, Teestuben, Mo-



scheen und Multiplikatoren. Er könnte ebenfalls als Instrument für die Beratungstätigkeit der Sprach- und Kulturmittler im Bereich der Existenzgründung W 3 dienen (siehe 2.1.3).

2.4.7.2 Akteure

Koordination/ Leitung	Stadt Meckenheim Integrationsbeauftragter und Wirtschaftsförderung der Stadt Meckenheim
Unterstützung/ Beteiligung	Jugendinitiative „Junge integrierte Generation“ (Verteilung des Neugründerbriefs)

2.4.7.3 Finanzierung

Für diese Maßnahme ist keine externe Finanzierung erforderlich.

3. Integrationsmonitoring

3.1 Hintergrund

Um eine Nachhaltigkeit der Integrationsarbeit sicherzustellen und der Politik eine gute Grundlage für strategische Entscheidungen zu liefern, ist ein Integrationsmonitoring unerlässlich. Es hat die Ziele, auf der einen Seite die Wirkung von Integrationsmaßnahmen zu überprüfen und zum anderen Veränderungen im Bereich der Integration zu dokumentieren, die als Grundlage für politische Entscheidungen dienen können.

Es vermittelt ein Bild der Herausforderungen und Potentiale der Integration in Meckenheim und ermöglicht bedingt einen Vergleich mit anderen Städten. Zudem kann der zukünftige Mitteleinsatz strategisch besser geplant werden, wenn konkretes Zahlenmaterial vorliegt.

Da „Integration“ aber direkt nicht messbar ist, hat das empirische Material, das in einem vertretbaren Zeit- und Mittelaufwand erhoben und ausgewertet werden kann, notwendigerweise nur eine bedingte Aussagekraft. Die „gefühlte Integration“ beispielsweise kann nur durch qualitative Interviews und eine inhaltsanalytische Auswertung wissenschaftlich tragbar untersucht werden.



Die durch İbıs gemeinsam mit der Stadtverwaltung Meckenheim entwickelten Indikatoren werden im nächsten Kapitel vorgestellt. Sie stellen den Kompromiss dar aus dem Wunsch nach dezidiertem Zahlenmaterial und einem detaillierten Bild vom Stand der Integration und den beschränkten Zeit- und Mittelkontingenten der Stadt Meckenheim im Integrationsbereich.

3.2 Indikatorenset

Das Indikatorenset wurde für Meckenheim aufgrund der Kriterien der Vergleichbarkeit und Handhabbarkeit in der Umsetzung entwickelt. Als Grundlage hierfür dienten vorhandene Monitoringsysteme verschiedener Kommunen vergleichbarer Größe, den Ansätzen der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGSt) und der Bertelsmann-Stiftung. Durch den Rückgriff auf bekannte Indikatoren, die zum Teil auf Meckenheim angepasst wurden, ist eine relative Vergleichbarkeit mit anderen Kommunen möglich.

Die Indikatoren selbst sind zudem auf Handhabbarkeit überprüft worden, so dass sie mit einem vertretbaren Zeitaufwand erhoben und ausgewertet werden können.

Gegliedert wurden sie nach den Integrationsbereichen der Meckenheimer Integrationsarbeit.

3.2.1 Demographische Daten

3.2.1.1 Zahl der Ausländer in Meckenheim und Ausländeranteile in den Stadtteilen

Über die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung erhält man einen guten Indikator über die Menschen mit Migrationshintergrund und deren demographischer Entwicklung. Diese Gruppe der Meckenheimer wächst beständig. Gerade auf diese Gruppe sollte also ein Fokus in der Unterstützung und Förderung gelegt werden, zumal hier oftmals Schwierigkeiten und Probleme auftreten.

3.2.1.2 Ausländeranteil nach Altersgruppen

Über die Erfassung des Ausländeranteils nach Altersgruppen wird deutlich, wie stark diese



Gruppe in Zukunft wächst und für welche Altersgruppen möglicherweise Angebote geschaffen werden müssen.

Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass besonders unter den bis 15jährigen ein größerer Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund ist, der bereits einen deutschen Pass hat und somit die Zahlen an dieser Stelle mögliche Bedarfe verdecken.

3.2.2 Sprache und Bildung

3.2.2.1 Anzahl der SchülerInnen in den 8. Klassen in Meckenheim mit deutschem oder ohne deutschen Pass, nach Aussiedlerhintergrund, Religionszugehörigkeit und nach Schulformen

Mit Hilfe der Darstellung der SchülerInnen der 8. Klassen gewinnt man ein gutes Bild von der aktuellen Situation an den Schulen in Meckenheim. Anhand der Verteilung von SchülerInnen ohne deutschen Pass wird auch ein Ungleichgewicht in der schulischen Integration deutlich. Um weitere Näherungswerte zur Zahl der SchülerInnen mit MH zu gewinnen, wird zudem der Aussiedlerhintergrund und die Religionszugehörigkeit erfasst.

Diese Daten können der Landesschulstatistik entnommen werden.

3.2.2.2 Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife mit deutschem oder ohne deutschen Pass

Die schulische Integration kann sehr gut am Schulabschluss abgelesen werden. Je besser der Abschluss, desto besser ist die Grundlage für eine spätere berufliche Integration. In der Wissensgesellschaft stellt der Schulabschluss einen entscheidenden Baustein in der zukünftigen Karriereplanung dar. Je höher der Anteil an ausländischen Absolventen ist, desto höher ist die Bildungsbeteiligung dieser Gruppe.

3.2.2.3 Schulabgänger ohne Schulabschluss mit deutschem oder ohne deutschen Pass

Auch die Erfassung der Schulabgänger ohne Schulabschluss besagt sehr viel über die schulische Integration. Deshalb darf dieser Indikator nicht fehlen, obwohl es derzeit weni-



ge Schulabgänger ohne Abschluss in Meckenheim gibt.

3.2.2.4 Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf in der Delphin4-Förderung

Kinder aus Elternhäusern mit Migrationshintergrund sprechen oftmals mehrere Sprachen. Jedoch sind die deutschen Sprachkenntnisse nicht zwingend gut ausgeprägt. Dieser Indikator erfasst zwar alle Kinder mit Sprachförderbedarf nach Delphin4, zeigt jedoch trotzdem ein gutes Bild des Sprachförderbedarfs von Kindern mit Migrationshintergrund.

Mit Hilfe dieses Indikators wird die Zielsteuerung der Sprachförderung in den Schulen erleichtert. Außerdem werden so die Übergänge zwischen der Sprachförderung in KiTas und Grundschulen geglättet.

3.2.2.5 Anzahl der durchgeführten Integrationskurse in Meckenheim

Seit Anfang 2005 werden Integrationskurse durch das BAMF gefördert. Insgesamt besteht die Möglichkeit 645 Unterrichtsstunden wahrzunehmen. Davon werden in 600 Stunden grundlegende Sprachkenntnisse vermittelt und in den optionalen 45 Stunden wird das politische System der Bundesrepublik Deutschland erklärt (sog. Orientierungskurs). Die Themenbereiche hier sind im einzelnen: „Politik in der Demokratie“, „Geschichte und Verantwortung“ und „Mensch und Gesellschaft“.

Die Anzahl der durchgeführten Integrationskurse mit den auf diese aufbauenden Orientierungskursen sind ein wesentlicher Indikator für die Integrationsarbeit in Meckenheim.

3.2.2.6 Anzahl der TeilnehmerInnen in den Integrationskursen und Abbrecherquote

Neben der Zahl der Integrationskurse sind auch die TeilnehmerInnen und die Abbrecherquote wichtig, um den Erfolg der Maßnahme zu beleuchten.

3.2.2.7 Anzahl der niederschweligen Frauenkurse

Über die niederschweligen Frauenkurse, die ebenfalls durch das BAMF gefördert werden, bietet sich die Möglichkeit, Frauen an die deutsche Sprache heranzuführen und auf die Teilnahme an einem Integrationskurs vorzubereiten. Obwohl die Fluktuation in diesen Kursen oftmals sehr hoch ist, sind sie für die Sprachförderung und die Integration von nicht



geringer Bedeutung.

3.2.2.8 Anzahl der Alphabetisierungskurse

Ebenso wie die Frauenkurse bieten die Alphabetisierungskurse die Möglichkeit, TeilnehmerInnen an einen Integrationskurs heranzuführen. Dieses ebenfalls durch das BAMF geförderte Konzept richtet sich an Analphabeten, die die Grundlagen der deutschen Sprache erlernen müssen, ohne vorher bereits Lesen und Schreiben zu können.

3.2.3 Arbeit und Wirtschaft

3.2.3.1 Anteil der Ausländer an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Alter von 15 bis unter 65 Jahren

Der Anteil von Ausländern an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im erwerbsfähigen Alter dient als Indikator für die politische Entscheidung im Bereich arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen. Viele dieser Maßnahmen können durch die Kommune nicht beeinflusst werden, jedoch besteht durch die Erfassung dieses Anteils die Möglichkeit, entsprechende Projekte vor Ort zu entwickeln und gezielt zu fördern.

3.2.3.2 Ausbildungsplatzsuchende Jugendliche von 15 bis 18 Jahren mit und ohne deutschem Pass

Die Ausbildungsplatzsuchenden sind in der Warteschleife. Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund dauert diese nach aktuellen Untersuchungen zwischen zwei und drei Jahre. Die Anzahl der ausbildungsplatzsuchenden Jugendlichen ist ein Indiz für die Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt.

3.2.3.3 Arbeitslosenquote insgesamt; unterschieden nach Arbeitslosen mit deutschem oder ohne deutschen Pass und der unter 25jährigen

Die Arbeitslosenquote ist ein wichtiger Indikator für die berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Die Quote errechnet sich folgendermaßen:



Arbeitslose

$$\frac{\text{Arbeitslose}}{\text{alle zivilen Erwerbstätigen + Arbeitslose}} \times 100$$

Die unter 25jährigen stellen eine besondere Herausforderung für den Arbeitsmarkt dar. Hier liegen außerdem die größten Potentiale. Deshalb ist dieser Indikator von besonderer Bedeutung für die Messung der beruflichen Integration.

3.2.3.4 Anzahl der Empfänger ALG II mit deutschem und ohne deutschen Pass und die Anzahl derjenigen unter 15 Jahren

Dieser Indikator stellt die besonders prekäre sozialökonomische Situation von ALG II Empfängern dar. Bei der Anzahl der unter 15jährigen ALG II-Empfängern steht die Frage nach der Kinderarmut unter Familien mit Migrationshintergrund im Mittelpunkt.

3.2.3.5 Anzahl der Empfänger Grundsicherung nach SGB XII unter 18 Jahren mit deutschem oder ohne deutschen Pass

Auch hier spielt die Frage der Kinderarmut eine besondere Rolle.

3.2.3.6 Anzahl der Empfänger Grundsicherung nach SGB XII über 65 Jahre mit deutschem oder ohne deutschen Pass

Dieser Indikator soll ein Bild über Altersarmut unter Menschen mit Migrationshintergrund vermitteln. Als Hilfwert wird hier wie oben die nichtdeutsche Staatsangehörigkeit genommen.

3.2.4 Interkulturelles Zusammenleben in Meckenheim

3.2.4.1 Anteil der Ausländer mit unbefristetem Aufenthaltsstatus und Unionsbürger an allen Ausländern

Der Aufenthaltsstatus ist von entscheidender Bedeutung für die Rechte und Pflichten eines Menschen mit Migrationshintergrund in Meckenheim. Deshalb sollte dieser Indikator er-



fasst werden. Unionsbürger sind ebenfalls Ausländer, aber sie genießen Freizügigkeit und es stellt sich die Frage nach Integration anders oder oftmals gar nicht, da keine dauerhafte Ansiedelung erfolgt.

3.2.4.2 Anteil der Ausländer mit Aufenthaltsdauer 20 Jahre und mehr an allen Ausländern im Alter von 20 Jahren und mehr in Prozent

Ausländer mit einer Aufenthaltsdauer von mehr als 19 Jahren gelten gemeinhin als dauerhaft hier lebend. Oftmals sind sie aber dennoch nicht integriert und haben nicht selten auch Sprachprobleme. Bei dieser Gruppe kann mit großer Sicherheit davon ausgegangen werden, dass sie in Deutschland auch im Rentenalter bleiben und für diese Zielgruppe entsprechende Angebote geschaffen werden müssen.

3.2.4.3 Segregationsindex

Von Segregation spricht man, wenn sich die Tendenz zu einer Polarisierung oder räumlichen Aufteilung abzeichnet. Diese Polarisierung kann anhand verschiedener Merkmale geschehen. Neben z.B. Einkommen oder Religionszugehörigkeit segregiert sich ein Stadtteil oftmals auch nach der Ethnie seiner BewohnerInnen.

Mit Hilfe des Segregationsindex lässt sich eine Aussage über den Grad der Konzentration von Bevölkerungsgruppen in den Stadtteilen treffen. Je höher der Index, desto höher ist die Segregation ausländischer Bewohner in einem Stadtteil. Läge der Index bei 100 %, so würden theoretisch alle Ausländer in einem Stadtteil leben. Da die Höhe des Index abhängig ist von der Anzahl der Stadtteile, ist ein Vergleich der Stadteilergebnisse über die Stadtgrenzen wenig aussagekräftig.

Der Segregationsindex berechnet sich aus der Summe der Differenzen aus dem Anteil der Ausländer in den einzelnen Stadtteilen an der Gesamtzahl der Ausländer in Meckenheim abzüglich des Anteils der Deutschen in den einzelnen Stadtteilen an der Gesamtzahl der Deutschen in Meckenheim, dividiert durch zwei. Die Vorzeichen werden bei der Aufsummierung der Differenzen der einzelnen Stadtteile ignoriert.



$$\frac{1}{2} \times \sum_{i=1}^n \left| \frac{\text{Ausländeranteil}_{\text{Stadtteil } i} \times 100}{\text{Ausländeranteil}_{\text{Meckenheim gesamt}}} - \frac{\text{Deutsche}_{\text{Stadtteil } i} \times 100}{\text{Deutsche}_{\text{Meckenheim gesamt}}} \right|$$

Der Segregationsindex für Meckenheim liegt mit 1,2 % weit unter dem üblichen Schnitt. Im Vergleich zu deutschen Großstädten, in denen dieser Index oftmals weit über 30 bis 40 % liegt, steht Meckenheim sehr gut da. Der Segregationsindex besagt, dass nur 1,2 % der Ausländer innerhalb Meckenheims umziehen müssten, um eine Gleichverteilung zu erzielen. Dieser Indikator verlangt keine Umsiedelung, sondern stellt nur dar, dass eine relative Gleichverteilung (in absoluten Zahlen) in den Stadtteilen entsprechend des Ausländeranteils von 6,8 % vorliegt.

3.2.4.4 Anzahl der Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund in Sportvereinen

Integration durch Sport ist bereits heute weit verbreitet und eine wesentliche Stütze der gesamtgesellschaftlichen Integrationsbemühungen, nicht nur in Meckenheim. Zukünftig wird angestrebt, diese Zahlen durch eine Direkterhebung bei den Sportvereinen zu ermitteln.

3.2.4.5 Erfassung aller städtischen Veranstaltungen, Veranstaltungen privater Vereine und Religionsgemeinschaften im interkulturellen Kontext

Dieser Indikator zielt auf den interkulturellen Dialog ab. Im interkulturellen Zusammenleben soll auch die interkulturelle Kompetenz der MeckenheimerInnen gestärkt werden. So die einhellige Meinung der Arbeitsgruppe. Dies sollte auch durch gemeinsame Veranstaltungen geschehen.

Die eigene Erhebung könnte mit einer flächendeckenden Bekanntmachung des städtischen Veranstaltungskalenders einhergehen, so dass zukünftig die Angebote automatisch dort erscheinen. Er wird dadurch zu einem interkulturellen Veranstaltungskalender.



4. Ausblick

Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist für die Stadtgesellschaft von herausragender Bedeutung. Insbesondere angesichts der demografischen Entwicklung gewinnt die Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund einen immer größeren Stellenwert. Gerade hier findet sich oft ein besonderer Förderbedarf. Dem soll auch mit diesem Integrationskonzept und den entwickelten Maßnahmen begegnet werden.

Bei der Entwicklung dieses Konzepts im Rahmen der Zukunftswerkstatt „Meckenheim – Stadt der Kulturen“ wurde mit sehr viel Engagement von zahlreichen Beteiligten ein Konzept auf den Weg gebracht, dessen Umsetzung nun auf der Tagesordnung steht. Für die nächste Zeit gilt es, diese Motivation und diese Kraft der Entwicklungsphase in die Phase der Umsetzung mitzunehmen. Die Stadt Meckenheim und İbİs bemühen sich um die Akquirierung von Fördermitteln zur Realisierung der Maßnahmen, die einer externen Finanzierung bedürfen. Alle anderen Maßnahmen können jederzeit durch die Akteure in Rücksprache mit dem Integrationsbeauftragten der Stadt Meckenheim in Angriff genommen werden. In den ersten Treffen zur Kontrolle der Umsetzung der Maßnahmen wird es eine erste Möglichkeit zur Nachsteuerung geben. Auch hier können sich noch Interessierte beteiligen und in die Umsetzung mit einsteigen, denn die Integrationsarbeit ist eine Aufgabe, der sich alle MeckenheimerInnen stellen müssen. Es ist keine Verwaltungsaufgabe und kann nicht stellvertretend durch die Institutionen und den Integrationsbeauftragten geschafft werden.

Integration gemeinsam gestalten - nicht übereinander sondern miteinander reden!

Integrations bi hewra Pesbixwinin – Ne li serhew bi axiwen le bi hewdwra biaxiwen!

Entegrasyonu aktif bir sekilde bicimlendirielim - birbirimiz hakkinda degil de, birlikte konuselim!

Примите активное участие в процессе интеграции!

Integriere on jet zosamme mache - Net överrenander schwade sonder zosamme schwade!



Anhang

Abbildungen

Abbildung 8: Migrationshintergrund in der Bevölkerung 2005 in %, Quelle: Mikrozensus 2005

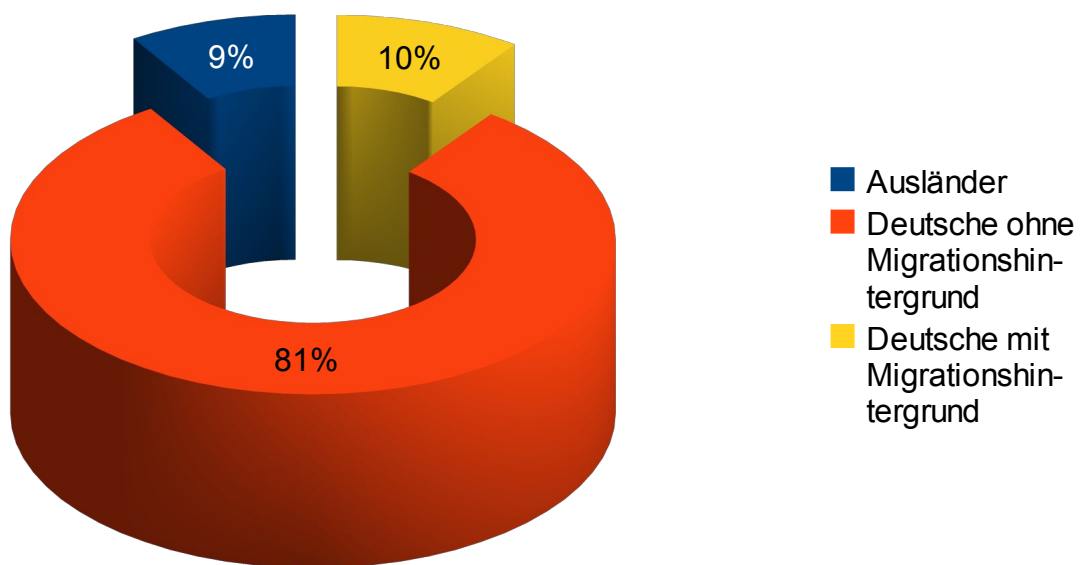




Abbildung 9: Migrationserfahrung der Bevölkerung 2005, Quelle: Mikrozensus 2005

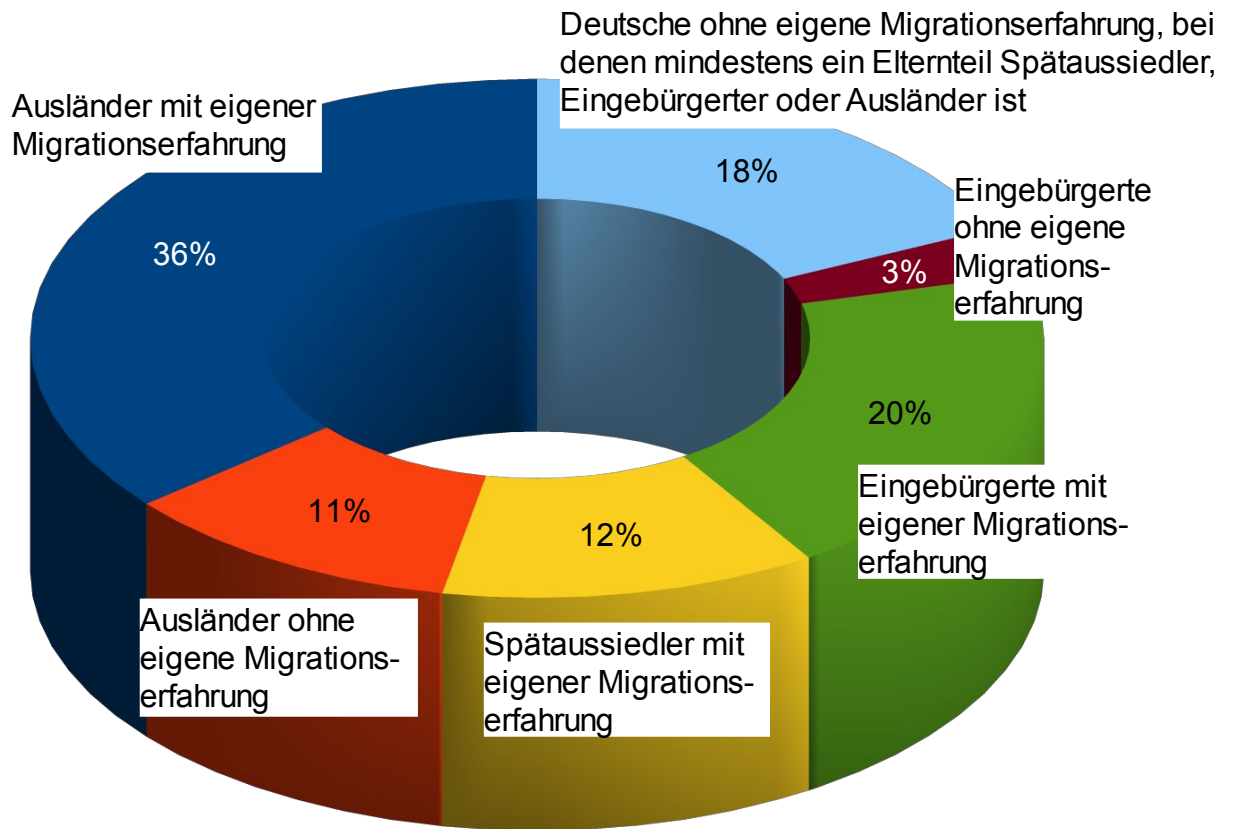




Abbildung 10: Anteil Nichtdeutscher an der Gesamtbevölkerung am 31.12.2007, Quelle: IT NRW

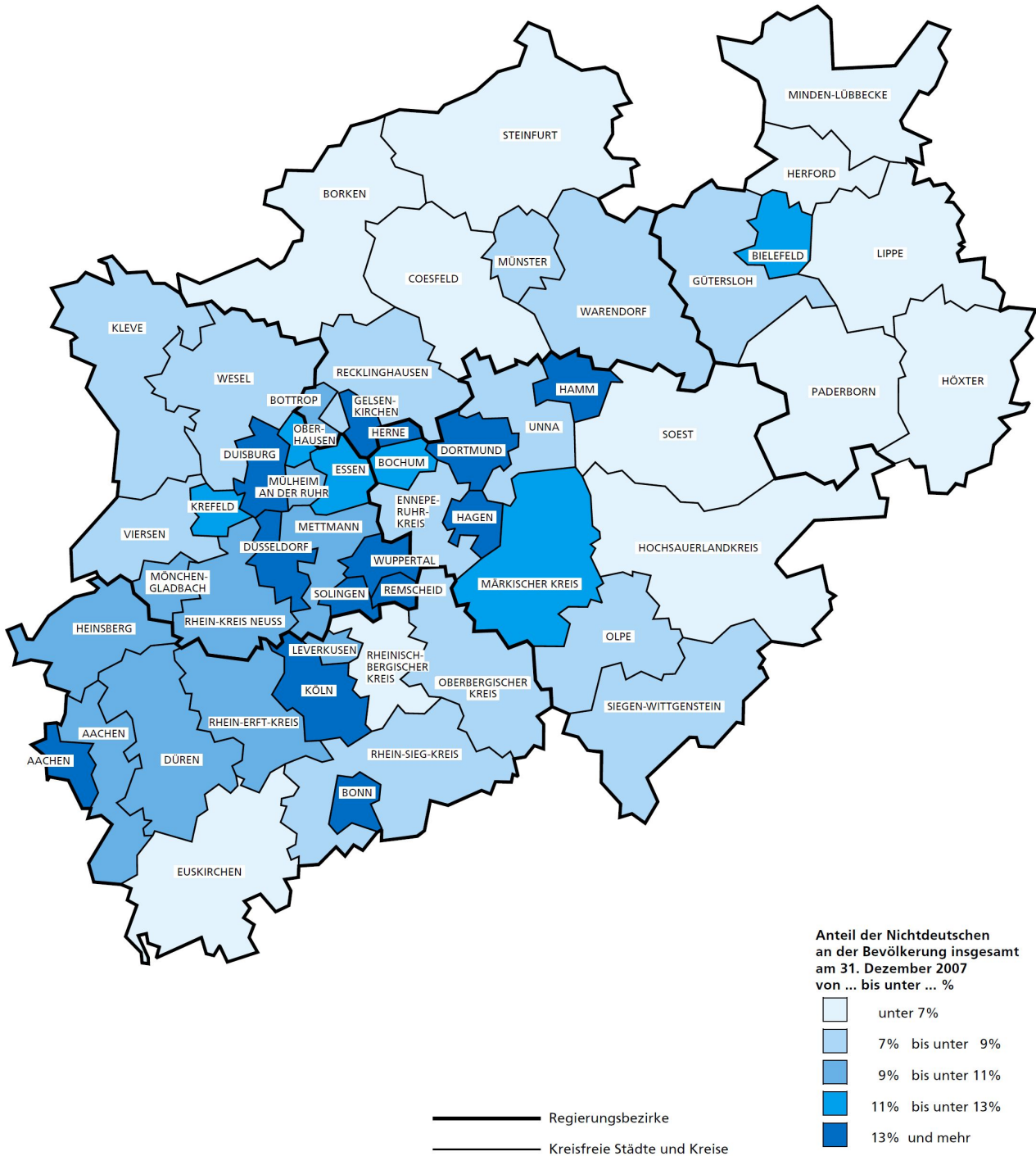




Abbildung 11: EU-Ausländer nach Nationalität in Meckenheim, Quelle: Stadt Meckenheim

Nationalität	Anzahl
Belgien	22
Dänemark	1
Estland	2
Finnland	5
Frankreich	36
Slowenien	2
Griechenland	8
Irland	4
Italien	58
Lettland	3
Litauen	2
Luxemburg	2
Niederlande	39
Norwegen	4
Österreich	28
Polen	106
Portugal	58
Rumänien	11
Slowakei	2
Schweden	5
Spanien	23
Tschechische Republik	1
Ungarn	14
Vereinigtes Königreich	25
gesamt	461



Abbildung 12: Sprachförderbedarf in KiTas 2008/2009, Quelle: Stadt Meckenheim

Sprachförderung

KIGA-Jahr	2007/08	2008/09	Sondermittel	2009/10	Sondermittel
		neu	Kinderzahl	neu	
Löwenzahn	3	2	5	2	7
Steinbüchel	2	4	5	1	
Neue Mitte	0	5	5	6	
V. Regenbogen	10	4		8	
V. Sonnenschein	0	1		0	
Rappelkiste	6	7		7	
Siebengebirgsring	7	9		5	
Städ. Gesamt	28	32	15	29	7
St.Jakobus	2	1		1	
St.Petrus	0	3		1	
Zur Glocke	1	1		1	
Johannes Nest	1	7	7	12	
Arche	3	1		0	
Am Ehrenmal	1	0		2	
Flohkiste	0	0		0	
Zaunkönige	1	1		0	
Freie Gesamt	9	14	7	17	
Insgesamt	37	46	22	46	7
1 Kind o. Kitaplatz		47		91	
Gesamtzahl der geförderten Kinder im Kigajahr:		84			



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ausländer in Meckenheim nach Nationalität, Quelle: Stadt Meckenheim.....14

Abbildung 2: Ausländeranteile in den Stadtteilen Meckenheims und Gesamtstadt (rot) 2009, Quelle: Stadt Meckenheim.....14

Abbildung 3: Struktur der Integrationsarbeit in Meckenheim.....16

Abbildung 4: Struktur der Sprach- und Kulturmittlerschulung.....21

Abbildung 5: Schüler der 8. Klassen nach deutscher und nichtdeutscher Nationalität sowie Aussiedler in absoluten Zahlen, Quelle: Schulstatistik der Stadt Meckenheim.....31

Abbildung 6: Ausländer-, Aussiedleranteile und Anteile Muslime in den 8. Klassen in %,Quelle: Stadt Meckenheim.....32

Abbildung 7: Anteil Arbeitsloser an der ausländischen Bevölkerung und Anteil von Empfängern von SGB II-Leistungen an der ausländischen Bevölkerung unter 65 Jahre in %, Quelle: Bertelsmann-Stiftung.....37

Abbildung 8: Migrationshintergrund in der Bevölkerung 2005 in %, Quelle: Mikrozensus 2005.....50

Abbildung 9: Migrationserfahrung der Bevölkerung 2005, Quelle: Mikrozensus 2005.....51

Abbildung 10: Anteil Nichtdeutscher an der Gesamtbevölkerung am 31.12.2007, Quelle: IT NRW.....52

Abbildung 11: EU-Ausländer nach Nationalität in Meckenheim, Quelle: Stadt Meckenheim53

Abbildung 12: Sprachförderbedarf in KiTas 2008/2009, Quelle: Stadt Meckenheim.....54



Indikatorenset für Meckenheim

	Demografische Daten
1	Zahl der Ausländer in Meckenheim
2	Ausländeranteile in den Stadtteilen (%)
3	Ausländeranteil 0-14-Jährige (%)
4	Ausländeranteil 15- bis unter 25-Jährige (%)
5	Ausländeranteil 25- bis unter 65-Jährige (%)
6	Ausländeranteil ab 65-Jährige (%)
7	Anteil der AussiedlerInnen
	Sprache und Bildung
8	Anzahl der Schüler von Haupt- und Realschulen Jahrgang 8 mit deutschem oder ohne deutschen Pass bzw. MH und Religionszugehörigkeit
9	Anzahl der SchülerInnen von Gymnasien Jahrgang 8 mit deutschem oder ohne deutschen Pass und Religionszugehörigkeit
10	Anzahl der Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife mit deutschem oder ohne deutschen Pass
11	Anzahl der Schulabgänger ohne Schulabschluss mit deutschem oder ohne deutschen Pass
12	Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf in der Delfin4 Förderung
13	Anzahl der durchgeführten Integrationskurse in Meckenheim
14	Anzahl der TeilnehmerInnen in den Integrationskursen
15	Abbrecherquote in Integrationskursen (%) - Grund evtl. erfassen
16	Anzahl der niederschweligen Frauenkurse
17	Anzahl der Alphabetisierungskurse
	Arbeit und Wirtschaft
18	Anteil der Ausländer an den sozialversicherungspflichtig-versicherungspflichtig Beschäftigten im Alter von 15 bis unter 65 Jahren



19	Ausbildungsplatzsuchende Jugendliche von 15 bis 18 Jahren mit und ohne deutschen Pass
20	Arbeitslosenquote insgesamt; unterschieden nach Arbeitslosen mit deutschem oder ohne deutschen Pass (%)
21	Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen mit deutschem oder ohne deutschen Pass (%)
22	Anzahl der Empfänger ALG II mit deutschem oder ohne deutschen Pass
23	Anzahl der Empfänger ALG II unter 15 Jahren mit deutschem oder ohne deutschen Pass
24	Anzahl der Empfänger Grundsicherung nach SGB XII unter 18 Jahre mit deutschem oder ohne deutschen Pass
25	Anzahl der Empfänger Grundsicherung nach SGB XII über 65 Jahre mit deutschem oder ohne deutschen Pass
	<i>Interkulturelles Zusammenleben</i>
26	Anteil der Ausländer mit unbefristetem Aufenthaltsstatus und Bürger der EU an allen Ausländern (%)
27	Anteil der Ausländer mit Aufenthaltsdauer 20 Jahre und mehr an allen Ausländern im Alter von 20 Jahren und mehr (%)
28	Segregationsindex: Konzentration der ausländischen Bevölkerung auf bestimmte Wohngebiete im Stadtgebiet
29	Anteil der Mitglieder mit MH in Rat und Ausschüssen
30	Anzahl der Jugendlichen mit und ohne MH in Sportvereinen (Erfassung wird zukünftig angestrebt)
31	Erfassung aller Veranstaltungen im interkulturellen Bereich



Handlungsempfehlungen in der priorisierten Reihenfolge nach Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe „Interkulturelles Zusammenleben“

Handlungsfeld	Bewertung
Interkulturelle Kompetenz der Meckenheimer stärken	40
Verbesserung des interreligiösen Dialogs	27
Verbesserung der Elternarbeit	27
Arbeit mit Jugendlichen am Schulzentrum weiterentwickeln	26
Integration durch Sport	22
Interkulturelle Öffnung der Verwaltung	18
Senken der Schwellenängste z.B. durch die Gewinnung von Türöffnern und Multiplikatoren	18
Unterstützung der städtischen Bemühungen das Meckenheimer Image zu verbessern	16
Schaffung von Begegnungsstätten	16
Einrichtung eines Integrationsgremiums	15
Verbesserung der Dialogangebotstransparenz durch Vermittlung der Angebote	8
Zusammenarbeit mit der Presse bezüglich der Berichterstattung	7

**Arbeitsgruppe „Sprache und Bildung“**

Handlungsfeld	Bewer- tung
Problemfeld „Ballung von Kindern mit MH in KiTas“ bearbeiten	37
Weiterentwicklung der Sprachförderung für unterschiedliche Zielgruppen	22
Vernetzung der Hausaufgabenhilfe verbessern	18
Weiterentwicklung oder/ und Angebotsvermittlung der Sprachkurse	17
Sprachförderung an Sek I thematisieren	10

Arbeitsgruppe „Arbeit und Wirtschaft“

Handlungsfeld (keine Bewertung vorgenommen)
Förderung der Kooperation zwischen Unternehmen und Schule
Transparenzerhöhung für das Ausbildungsplatzangebot
Förderung der Existenzgründungen von Menschen mit Migrationshintergrund
Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit auch für das Industriegebiet